

sfolzung in Mexiko gegeben; wer hat es verübt, daß zur Zeit des preußischen Kulturlampfes Kirchen jahrelang verweilt waren und Priester nicht Amtshandlungen vornehmen durften? Tat dies irgend ein Gemeindevorsteher? Nein, das Parlament, die Gewählten haben auch hier weltanschaulich sich belästigt!

Nun können wir uns ruhig der Bewegung Galenkreuz zuwenden, die sich politisch nennt, aber tief religiöses Kulturrecht die Katholiken angeht, weil sie Irrelehrer gegen die katholische Kirche enthalten und weil es Pflicht ist, Irrelehrer zu bekämpfen, die Gläubigen zu schützen... in der Kirche.

Doch nicht „Pflicht!“ Ich berufe mich auf unseren Bischof; er hat vor etwa 8 Jahren einen Hirtenbrief verlesen lassen — über den Sozialismus — als Gefahr für die Katholiken, und vor etwa 3 Jahren ließ er einen Hirtenbrief verlesen über — den Nationalismus, den er in bestimmten Grenzen als berechtigt und in der Überspannung als eine Gefahr bezeichnete, weil zu leicht der Friede unter den Völkern gestört wird.

Ja, unter dem 15. 12. 1931 schrieb unser Hochwürdiger Herr Ordinarius: „Als Bischof befasse ich mich lediglich mit der weltanschaulichen Seite des Nationalismus. Es ist nicht meine Aufgabe und auch nicht meine Pflicht, zu den politischen und wirtschaftlichen Forderungen des Nationalismus Stellung zu nehmen, soweit diese nicht die weltanschauliche und moralische Seite berühren. Meine Stellungnahme ist durch die Lehren und Forderungen unserer Kirche klargestellt. Soweit sich die Grundätze und die praktische Verfestigung des Nationalismus mit den Forderungen des Christentums und der katholischen Kirche in Widerspruch setzen, sind sie natürlich abzulehnen. Er ist, wie er heute ist, als mit unsern katholischen Grundsätzen im schärfsten Widerspruch stehend, zu verurteilen.“

Nun wird mancher einwenden: Es ist doch eine Regierungserklärung darüber ergangen, die gewisse Milderungen bedeuten sollte; einmal ist bekannt geworden, wie es zu diesen Einschränkungen kam, dann aber muß der Ton auf — Regierung — gelegt werden; es ist doch noch etwas anderes bezüglich der Bewegung, der Richtung, wenn man daran denkt, daß z. B. die Bischöfe noch wieder am Karfreitag und Ostermontag unter Tränen darüber sagten, daß kluge, besonnene, vaterlandstreue Menschen ihrer Stellung eththaben würden, nur weil sie katholische Beamte waren, oder daß widerrechtlich Eigentumsverhältnisse angefasst wurden. Man soll erst die Kundgebungen führender Männer der Bewegung in Schriften und Büchern als wichtig erklären; ich denke da an die Bücher von Alfred Rosenberg: „Der Mythos des 20. Jahrhunderts“ oder an „Neubabel, Blut und Boden“ von Darré oder an das neue Buch von Siemssen: „Massenpflege im völkischen Staate“.

Solange diese Bisher Geltung haben sollen, wird Katholiken in dieser Bewegung die Verachtung von Lehren ausgemüdet, die gegen die Lehren der katholischen Kirche und somit Irrelehrer sind.

Das Haltenkreuz steht im Widerspruch zur hl. Schrift: Diedrich Ebert schrieb am 11. August 1921 in Nr. 64 des „Völkischen Beobachters“: „In Hegen die geile Satansbibel, das alte Testament.“ Und Alfred Rosenberg schreibt: „Abgefaßt werden muß ein für allemal das Jogen. Alle Testamente als Religionsbuch.“

Das Haltenkreuz ist im Widerspruch mit der Person Jesu Christi; Christus wird abgelehnt, weil er Jude war; manche gehen sogar so weit, Christus Abstammung von Abraham zu leugnen und ihn zu einem Arzt zu stempeln! Und von dem Christentum sagt Rosenberg (Seite 203): „Wir erkennen heute, daß die zentralen Höchstwerte der römischen und der protestantischen Kirche — als negativer Christentum unserer Seele nicht entsprechen, daß sie den organischen Kräften der nordisch-rassisches bestimmen Völker im Wege stehen, ihnen Platz zu machen haben, sich neu im Sinne eines germanischen Christentums umwenden müssen. Das ist der Sinn des heutigen Suchens.“ Diesen Satz muß man zweimal und langsam lesen und bedenken, daß er nicht vernichtet ist!

Das Haltenkreuz steht im Gegenstand gegen die Kirche Christi. Denn man spielt immer noch mit dem Gedanken und der Durchführung einer Deutschen Nationalkirche; die Bischöfe in Bayern sagten hierzu: „Mit diesem Gedanken beginnt der Abfall von der Kirche.“ Katholisch bedeutet weltumfassend, Morgenland, Abendland, Festland und Inseln haben Katholiken als Bewohner. Vernichtet ist nicht das Buch von Rosenberg, wo er schreibt: „Eine deutsche Volkskirche ist heute die Sehnsucht der Millionen; die Deutsche Kirche kann beanspruchen, daß ihre Bekennner nicht an den alten Kirchen geschädigt werden und daß sie bei klarer Umstaltung der Bekennernahmen die nötigen Kirchen zugewiesen erhalten.“ Vernichtet ist nicht und nicht wiederum nachstehender Satz in der Zeitung „Das Haltenkreuz“, erschienen in Danzig im November 1927: „Katholisch-Deutsch; diese bekannte Einstellung ist deutlich.“ Deutsche Männer und Frauen sind in ihrer Eigenart Gemütsmenschen. Sie brauchen eine Religion, aus der Orientalismus und Judentum vollkommen entfernt sind, und eine deutsche Kirche, welche sie in ihrem tiefen religiösen Glauben schützt; die Haltenkreupartei wird alle Bestrebungen, die zu diesen Zielen führen können, unterstützen.“

Katholischer Christ! Lies auch dieses Satz zweimal!

Das Haltenkreuz ist im Widerspruch mit den Grundgesetzen des Christentums. Nächstenliebe ist das Hauptgebot Jesu; wo anders verlangt man Rassenkultur und Rassennationalismus. Wo steht das? Hitler sagt nach dem „Völkischen Beobachter“ Nr. 181 vom 7. August 1929 auf dem Parteitag zu Nürnberg: „Werde Deutschland jährlich eine Million Kinder bekommen und bis 800 000 der schwächeren beseitigen, dann würde am Ende das Ergebnis vielleicht sogar eine Kräftesteigerung sein.“

Die Mandatsniederlegung Graf v. Galens

An die Mitteilung, daß der preußische Zentrumsabgeordnete Graf von Galen sein Mandat im Preußischen Landtag niedergelegt, sind verschiedentlich Mutmaßungen getragen worden, die in nichts den Tatsachen entsprechen. Die Mandatsniederlegung erfolgte nur deshalb, weil Graf von Galen die Auffassung vertritt, daß er unter den heutigen Verhältnissen nicht die Gelegenheit habe, im Landtag sein Mandat so auszuüben, wie es ihm seine Verantwortung vor der Wahlkampfzeit gebietet. Graf von Galen wird aber in der neuen Zentrumsbewegung an führender Stelle weiter tätig sein. Ihm wird außerdem eine bedeutungsvolle Mission übertragen, deren Erfüllung besonders für die geistige Erneuerung der Zentrumsbewegung von unschätzbarem Wert sein wird.

Die Deutsche Einheitskurzschrift bleibt

WTB. Berlin, 23. Mai. Die Behörden des Reiches und der Länder werden zur Zeit mit einer großen Zahl von Eingaben über Kurzschriften in Anspruch genommen. Dazu ist zu bemerken, daß für die Reichsregierung keine Veranlassung besteht, den gegenwärtigen Zustand zu ändern. Die Deutsche Einheitskurzschrift hat sich durchaus bewährt. Es ist daher von der Reichsregierung beachtet, ihre Einführung in den Schulunterricht und in das Behördenwesen noch stärker als bisher zu fördern.

Man denkt unwillkürlich an den Kindermord von Bethlehem und sieht das Ningen der Mütter. Hierzu kommt eine andere Lieblosigkeit. Wieder Rosenberg schreibt: „Ein neues Reich wird gerade die kinderlose Frau — ganz gleich, ob verheiratet oder nicht — als ein nicht vollwertiges Mitglied der Volksgemeinschaft betrachten.“ Sieh auch diesen Satz dir zweimal an, besonders dann, wenn du aus irgendwelchen Gründen ledig bleibst willst! Ja, der Herausgeber des Buches „Neubabel, Blut und Boden“ unterscheidet sogar vier Klassen von Männern; bei der dritten Klasse heißt es: „Diesen Männern wird man die Ehe gestatten, wenn — die Kinderlosigkeit ihrer Ehe gewährleistet ist.“ Lebenserschaffende Menschen wissen, was das bedeutet! Und noch im „Völkischen Beobachter“ vom 17. 5. d. J. ist auf das Buch von Stämmen: „Rassenpflege im völkischen Staate“ hingewiesen; dort heißt es: „Menschen mit schweren Erkrankungen sind, sofern sie noch im zeugungsfähigen Alter stehen, unfruchtbar zu machen.“

Doch genug davon. Es wird jemand sagen: „Die Irrelehrer dieser Bewegung gegen meine katholische Kirche verwerfe ich, hasse ich, aber ich denke an die sogenannte „politische“ Richtung und Bewegung und an das Gute, das sie schaffen könnten. Ach, wie flug du auf einmal bist. Du bist und bleibst doch verantwortlich für alle Folgen, die aus einer Kirchenwahl oder eines Abgeordneten entstehen, ja, für alle Folgen bist du verantwortlich, und dies um so mehr, als wir vorher gesehen haben, welche hohe Bedeutung die Weltanschauung im Leben und somit im Parlament spielt. Daraus ergibt sich für einen Katholiken die Pflicht, und wie es vorher hieß, die Gewissenspflicht, bei Wahlen die Stimme nur Männern zu geben, die ganz einwandfrei die Grundsätze der katholischen Kirche vertreten, niemals kann ein Katholik die Stimme einer Bewegung geben, die kulturell zu den Lehren der Kirche stark im Widerspruch steht.“

Wähler und Wählerinnen!

Die Stunde der Entscheidung naht. Es ist Gewissenspflicht für jeden, zur Wahl zu gehen und seinen Stimmzettel abzugeben nach reiflicher Überlegung und nach ernstester Prüfung.

Bedenkt: Es geht um das Wohl und Wehe unseres Staates, Es geht um das Wohl und Wehe unseres Volkes, Es geht um das Wohl und Wehe unserer Freiheit, Es geht um die Freiheit unserer Organisationen und Vereine, Es geht um das Wohl unserer Kirche,

Es geht um die Gewissensfreiheit jedes Einzelnen von uns.

Schon heute herrscht vielfach Terror und Besinnungsknebelung.

Schon heute werden Menschen in abhängiger Stellung gegen ihren Willen in Organisationen hineingeprägt.

Schon heute haben gar viele infolge dieses unmoralischen Drucks, infolge Drohung mit Verlust der Arbeitsstellen sich in nationalsozialistische Organisationen hineinpressen lassen.

Wähler und Wählerinnen!

Dieses unmoralische Hineinpressen in nationalsozialistische Organisationen bindet euch nicht im Gewissen bei der Wahl. Ihr braucht nicht nationalsozialistisch wählen, weil ihr etwa in die nationalsozialistischen Betriebszellenorganisationen hineingeprägt worden seid. Ihr besitzt bei der Wahl eure volle Handlungsfreiheit, Eure und Gewissen gebieten euch, so zu wählen, wie es eurer innersten Überzeugung entspricht.

Die Wahl ist geheim. Das Wahlgeheimnis muß unter allen Umständen gewahrt bleiben, Also folge deinem Gewissen, folge der Erkenntnis der Notwendigkeiten für Volk und Staat,

Wählt Zentrum Liste 4

Der österreichische Heeresminister über Österreich und Deutschland

Er apostrophiert stark das heutige Deutschland

Heeresminister Baugoin hielt gestern im Rundfunk einen Vortrag unter dem Titel: Ist Österreich wert, erhalten zu werden? — Wir geben die Rode in ihrem wesentlichen Inhalt wieder nach dem Bericht des der Reichsregierung sehr nahstehenden Confl-Dienstes:

Minister Baugoin sagte u. a.: Unheilsvolle Einflüsse, größtenteils von außen, versuchen, in dieser Zeit unser Volk vom Bekennen seines altangestammten Glaubens und Volksstums abzubringen, ja, selbst dem Österreicherkum im eigenen Lande den Krieg zu erklären. Aber je stärker diese unpatriotischen Bestrebungen sich geltend machen, desto stärker schließen sich die Reihen der Vaterlandstreuen zusammen. Und immer größere Massen schließen sich um das österreichische Banner, um die Abtrünnigen und Hochverräter zum Schweigen zu bringen.

Was die Armee betrifft, so steht sie noch über allen Parteien und Klassen.

Österreich ist das deutsche Beleben zu jenem deutschen Stamm, welcher im vordersten Treffen alles Deutschen steht und das Deutschtum zum großen Teil mitgeschaffen hat.

Österreich war schon ein blühender deutscher Staat, als andere Stämme, welche heute das Deutschtum für sich allein in Anspruch nehmen, noch gar nicht anerkannten, was deutsch sein heißt.

Gegenüber dem Schlagwort, Österreicherkum sei ein Gegner zum Deutschtum, — lebt die Geschichte, daß Österreich niemals eine Waffe gegen andere Deutsche angegriffen hat, daß aber wohl manche andere deutschen Stämme Österreich überfallen und mit Krieg überzogen haben. Auch in Zukunft wird Österreich immer nur zum Schutz des Gesamtdeutschstums wirken und kämpfen.

Belehrungen über Nibelungenentreue sind daher überall besser angebracht, als bei uns Österreichern.

Die vom Haltenkreuz betonte nationale Erneuerung besteht für ihn in der mächtigen Wiedererweckung des Österreicherkums und in der stärksten Belästigung aller Entstörer- und Sicherungsversuche. Wie erläutern jetzt, fuhr der Minister dann u. a. fort:

Schluß mit der Entstörerung! Schluß mit unserem Langmuß gegen die Überheblichkeit jener, welche unter dem Titel der nationalen Einheit Österreich verschaffen wollen und mit jenen, welche es verschenken wollen.

Das österreichische Volk wird, wenn ihm sein Anrecht auf Gerechtigkeit vornehmlich wünscht, Mittel und Wege finden, um zu beweisen, daß ein solcher Stamm aus österreichischem Holze nicht zu fällen ist. Nibelungenentreue war immer in Österreich vorhanden, wenn es um das Schicksal des großen Deutschen Reichs ging. Während Österreich sich wiederholt an den Westgrenzen des Deutschen Reichs verblutete, blieben andere deutschen Staaten entweder neutral oder sie schlossen separat Frieden oder gingen ins feindliche Lager über. Es gibt deutsche Staaten, welche nicht zögern, im Bunde mit anderen Mächten über das deutsche Österreich herzufallen. Im Weltkrieg haben österreichisch-ungarische Armeen Deutschland gegen die russische Übermacht gedrückt. Da wir haben unsere ganze Machstellung gepflegt, damit Deutschland erhalten bleibt. Der Österreich ist nicht schlapp. Unsere Stärke beruht allerdings nicht in aggressiven Brutalitäten, in kühler Machtausübung, sondern in einer realen, mit weiser Kugel und Überlegung angewandten Kraft. Wir vertreten unsere Positionen auch ohne abschreckenden Nationalismus. Das

Japan zu Verhandlungen mit China bereit

WTB. Tokio, 23. Mai. Dem hiesigen Vertreter des WTB wurde auf seine Frage, ob Japan bereit sei, einen Waffenstillstandsauftakt Chinas anzunehmen, von zuständiger Seite erklärt: Es liegt nicht in der Absicht der japanischen Politik, von Peking und Tientsin Besitz zu ergreifen. Japan ist jederzeit zu ernsthaften Verhandlungen bereit, wenn China einen ehrlichen und tatsächlichen Frieden wünscht.

Zuchthausurteil des Breslauer Sondergerichts

WTB. Breslau, 23. Mai. Das Sondergericht verurteilte den Malergesellen Sparla auf Grund der Verordnung zum Schutz für Volk und Staat vom 28. Februar 1933 zu einem Jahr zwei Monaten Zuchthaus. Sparla hatte im Kreise Strehlen zwei jungen Leuten, die er auf der Wanderschaft keinen Kontakt gehabt, gefährdet, er sei bereit, für 1000 Mark den Reichskanzler zu erschießen. Das Gericht kam auf Grund der Verhandlung zu der Überzeugung, daß Sparla die Tat nach seiner politischen Einstellung zu zutrauen sei. Ferner verurteilte das Sondergericht den Kellner Schreiber, der in Primkenau Lügenrichtungen über die NSDAP verbreitet hatte, zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis.

Zwei Kommunisten zum Tode verurteilt

WTB. Chemnitz, 23. Mai. Das Schwurgericht verurteilte heute die Kommunisten Bartel und Winkler wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode. Beide hatten am 4. August vergangenen Jahres in Heurod einen Überfall auf Nationalsozialisten verübt, wobei der Denkmal-Kreiselloch erschossen wurde. Das Gericht war der Überzeugung, daß die Tat vorsätzlich und mit voller Überlegung ausgeführt worden ist.

Ein Bericht Mussolini's über die internationale Lage

Rom. Nach Beendigung der Aussprache im großen faschistischen Rat erstaute Ministerpräsident Mussolini Bericht über die internationale Lage. Es sei augenscheinlich, daß die allgemeine europäische Atmosphäre sich in Versieg der Stolzjewelschaft u. der Rode des Reichskanzlers Hitler bemerkenswert verbessert habe. Der Ministerpräsident gab dann Einzelheiten über die jüngsten Vermächtekonferenzen in Rom bekannt.

Im Hinblick auf die Weltkriegsaffäle wurde folgende Entschließung angenommen: „Der große faschistische Rat bestätigt die wirtschaftlichen und finanziellen Ideen, die in den vorhergehenden Verhandlungen aufgestellt wurden und die von der italienischen Delegation auf der Londoner Konferenz zu vertreten sind. Der große faschistische Rat erklärt, daß die Weltwirtschaftskonferenz zu wichtigen Ergebnissen führen könnte, wenn sie diesen Zwecken Rechnung trage und daß sie diese Probleme zur Überwindung der gegenwärtigen Schwierigkeiten lösen könne.“

Der Rat lädt das italienische Volk ein, sich in die Organisationen des faschistischen Regimes einzugliedern und sich in ersten Linie auf seine eigene Stärke zu verlassen, in ständiger Bereitschaft auch zu tatsächlicher internationaler Zusammenarbeit.

Die nächste Sitzung des großen faschistischen Rates wird am Donnerstag stattfinden.

Vor der Bildung eines holländischen Krisenkabinetts

WTB. Haag, 23. 5. Wie aus politischen Kreisen verlautet, machten die Bemühungen des Führers der Antirevolutionären Partei, des Staatsministers Dr. Colijn, um die Bildung eines Krisenkabinetts, das sich auf möglichst viele Parteien stützen soll, im Laufe des heutigen Tages große Fortschritte. Es gilt als sicher, daß sich die neue Regierung außer auf die drei großen Rechtsparteien auch auf die beiden Mittelparteien des Parlaments, die Liberalen und die Demokraten, stützen wird. Der Ministerpräsident wird voraussichtlich selbst das Kolonialministerium nehmen. Zum Außenminister ist der frühere Generalgouverneur von Niederländisch-Indien, de Graeff, der Holland auf verschiedenen diplomatischen Posten, u. a. als Gesandter in Washington und Tokio vertreten hat, ausgesucht.

Bon den Mitgliedern des bisherigen außerparlamentarischen Kabinetts werden nur der Verteidigungsminister Dr. De Gers und der Handelsminister Vercruyssen der neuen Regierung angehören.

Die Lage in Peking.

WTB. Peking, 23. Mai. Der japanisch-chinesische Waffenstillstand hat die Spannung in Peking erheblich vermindert. Die chinesische Polizei hat den Kaufleuten mitgeteilt, daß sie ihre Geschäfte offen halten und daß die Anwesenheit von japanischen Truppenpatrouillen keinen Grund zur Panik biete. Trotzdem flüchten weiter chinesische Bürger aus der Stadt, während Bauern aus der Umgebung ihre Zuflucht in Peking suchen. Die japanischen Behörden, die Vorkehrungen getroffen hatten, um die japanischen Einwohner in dem Botschaftsviertel unterzubringen, haben statt dessen japanische Patrouillen zum Schutz der japanischen Einwohner ausgesandt.

Wähler und Wählerinnen!

Zum letzten Male in diesem Wahlkampf ruft die Danziger Zentrumspartei ihre Anhänger zu einer gemeinsamen großen Kundgebung auf, die am morgigen Donnerstag nachmittags 6 Uhr in der Messehalle stattfindet und noch einmal den geschlossenen Willen unserer Wähler vor der Öffentlichkeit in überwältigender Weise dokumentieren darf. Wir befinden uns in einem entscheidenden Wahlkampf, dessen Ausgang auf lange Sicht hin die Gestaltung unserer politischen Zukunft bestimmen wird. Wer heute noch glaubt, obseits stehen und sich von der Wahlurne fernhalten zu dürfen, hat die Zeichen der Zeit nicht verstanden. Er begibt sich des wichtigsten Rechtes, das die Versammlung jedem Staatsbürger zubilligt, und löst zugleich einen unverantwortlichen Mangel an staatsbürglicher Gestaltung erkennen.

Die Zentrums-Partei hat es glücklicherweise nicht nötig, ihre Anhänger auf die besonderen Pflichten nationaler und staatsbürglicher Haltung hinzuweisen. Wenn die Leitung der Partei heute noch ein-

mal die Wähler und Freunde der Partei zu einer gemeinsamen großen Kundgebung aufruft, so läßt sie sich von dem Wunsch leiten, den Sie gewillt in der Zentrums-Wählerschaft noch einmal vor dem breiten Forum der Öffentlichkeit feststellen zu dokumentieren. Schon heute können wir auf Grund der außerordentlich hohen Bevölkerung unserer Bezirkssammlungen, namentlich aber nach dem Eindruck der mächtigen Massenkundgebungen in der Sporthalle und im Schützenhaus, mit einem gewaltigen Sieg der Zentrums-Partei in diesem Wahlkampf als sicher rechnen. Die morgige Kundgebung soll nun den Höhepunkt der Wahlarbeit unserer Partei darstellen. Vertreter der Zentralgeneration der Zentrums-Partei werden zu den Wählern sprechen. Durch Anlage von Lautsprechern auf dem Vorhof der Messehalle ist dafür Sorge getragen, daß auch außerhalb der Halle die Nieden gehört werden können.

Die Parole für den morgigen Donnerstag muß lauten:

Auf zur großen Kundgebung der Zentrums-Partei am morgigen Donnerstag 18 Uhr in der Messehalle!

Vor 15 Jahren

Wie es in Deutschland wirklich aussah

Welches Erbe die „Novemberparteien“ übernehmen mußten — Ein Wort der Besinnung zur Volkstagswahl.

Während man von dem Inhalt des berühmten Vierjahresplan immer weniger hört, sind fast alle Reden der Nationalsozialisten mit Schwarzmalerei über die letzten 14 Jahre ausgestattet. Wer die Kriegszeit nicht selbst miterlebt hat, könnte bei solchen Reden auf den Gedanken kommen, 1918 habe ein blühendes Deutsches Reich bestanden, das in den folgenden 14 Jahren dann systematisch ruinieren worden wäre. Viele Versammlungsbesucher, die bei der Pauschalverurteilung der letzten 14 Jahre in begeisterter Zustimmung ausbrechen, kennen die deutsche Notzeit bei Ende des Krieges überhaupt nicht; viele andere haben sie vergessen. Um der Mifheit in Erinnerung zu rufen,

wie es 1918 wirklich in Deutschland aussah, sollen nachstehende einige Notizen über Tagesereignisse aus der damaligen Zeit wieder abgedruckt werden. Sie sind der „Märkischen Volkszeitung“, dem katholischen Blatt Berlins, entnommen und umfassen die Zeit von Mitte August bis Anfang November 1918. Der Gelegenheit hat, sein Lokalblatt aus diesen Tagen nachzuschlagen, wird auf ähnliche Meldungen stoßen, denn die Not war in Berlin nicht größer und nicht geringer als in Köln, Düsseldorf, Danzig oder anderen Städten des deutschen Vaterlandes. Diese Berichte illustrieren den damaligen Zustand des deutschen Volkes besser als lange Betrachtungen. Hier also eine kleine Blätterreihe:

Auf Abschnitt II der Berliner Bezugskarte gelangt ein Viertel Kilogramm Salzheringe

zum Preise von 60 Pf. zum Verkauf. Die Abschnitte müssen in der Zeit vom 15. bis 17. August in den durch ein gebrodes Aushängebild „Verkauf von Heringen auf Lebensmittelkarten der Stadt Berlin“ gekennzeichneten Geschäften gegen Quittung des Verkäufers abgegeben werden. In der Zeit bis Samstag, den 17. August, wird an diejenigen Kunden, die in die Speisezetteldienststellen eingetragen sind, je Kopf 125 Gramm Käse verteilt in denjenigen Geschäften, die durch ein Aushängebild: „Verkauf von Käse der Fettstelle Groß-Berlin“ gekennzeichnet sind. (14. August 1918.) *

Die erste fleischlose Woche

hat eine Begleitercheinung gezeigt, die kaum überraschen dürfte. Die Geflügelpreise sind plötzlich derart in die Höhe geschossen, daß das Pfund Huhn im Kleinhandel nunmehr 11,50 bis 12 Mk. kostet. Diese Preise sind darauf zurückzuführen, daß die Geflügelhändler im ganzen Reich Aufläufer herumsenden, die jeden Preis zahlen, den die Bauern verlangen. Schon sind einige Händler in der Zentralmarkthalle, die alzhohne Preise für Geflügel nahmen, der Preisprüfungsstelle Groß-Berlin angezeigt worden. Auch das Kriegswucheramt wird sich mit der abnormalen Preistreibung für das Geflügel befassen. (21. August 1918.) *

Um den Versuch vorzubeugen, Gasträumen auf Grund von heimlichen Schlachtungen, namentlich während der fleischlosen Wochen mit Fleisch zu versorgen, das dann marktfrei an die Gäste abgegeben wird, ist die

strengste Beaufsichtigung der Gasträume angeordnet worden. Auf Verfügung des Landessleischamtes werden Gasträume, bei denen der Verkauf von markenpflichtigem Fleisch während der fleischlosen Wochen oder zu anderen Zeiten die Abgabe von Fleisch ohne Marken festgestellt wird, unanständig auf kürzere oder längere Zeit geschlossen. (21. August 1918.) *

Die Bestimmung in der Bekanntmachung der Reichsbefreiungsstelle vom 25. Juli 1918 über

die Beschlagnahme von Sonnenvorhängen und dergleichen, wonach Vorhänge in Privathaushaltungen von der Beschlagnahme befreit sind, ist vielfach vom Publikum so ausgelegt worden, als ob sämtliche Vorhänge in den Privathäusern von der Beschlagnahme befreit seien. Diese Auffassung ist unrichtig. Innerhalb der Privatgebäude unterliegen nur die Behänge in den Haushaltungen nicht der Beschlagnahme, dagegen sind alle sonstigen Behänge in Privatgebäude, z. B. Treppenausvorhänge in Mietshäusern, serner Behänge in Fabriken, Banken, Bürosäumen, Waren- und Kaufhäusern, Hotels, Geschäften und sonstigen gewerblichen und kaufmännischen Betrieben grundätzlich von der Beschlagnahme betroffen. (10. September 1918.) *

Entsprechend der vom 1. August 1918 ab erfolgten

Verringerung der wöchentlichen Fleischmenge

für die versorgungsberechtigte Bevölkerung hat der Staatssekretär des Kriegernährungsamtes durch Verordnung vom 20. September 1918 auch die Sätze für die Selbstversorger festgesetzt, so daß ein Selbstversorger in Zukunft 400 Gramm Schlachtwurstfleisch, gleichviel welcher Art, oder Wurstbrot in der Woche für sich verbrauchen darf. (23. Oktober 1918.) *

Während den Herstellern bereits seit dem 1. Mai d. J.

der Verkauf von Ersatzlebensmitteln

ohne Genehmigung der zuständigen Ersatzmittelstelle verboten war, konnten Groß- und Kleinhändler Ersatzlebensmittel, die sich bereits vor dem 1. Mai 1918 in ihren Händen befunden hatten, bis zum 1. Oktober d. J. noch ohne diese Genehmigung absetzen. Nunmehr ist auch diese Übergangszeit abgelaufen und es dürfen vom 1. Oktober ab nur noch solche Ersatzlebensmittel im Großhandel vertrieben und durch den Kleinhandel in die Hände der Verbraucher gelangen, die von der zuständigen Ersatzmittelstelle genehmigt sind. Die Verbraucher werden in ihrem gesundheitlichen und wirtschaftlichen Interesse gewarnt, nicht genehmigte Ersatzlebensmittel anzu kaufen und zu verwenden. (2. Oktober 1918.) *

Wie die Reichsstelle für Gemüse und Obst den Kommunalverbänden mitteilen läßt, wird am 1. November

die Verteilung von Marmelade als Brotaufstrichmittel

wieder einsetzen. Die mit diesem Monat ablaufende Pause entspricht dem auch im Vorjahr erfolgten Grundsatz der Reichsstelle, nur während neun Monate im Jahre Brotaufstrichmittel zur Ausgabe zu bringen. (4. Oktober 1918.) *

Die Reichsstelle für Schuhversorgung hat die Kommunalverbände darauf aufmerksam gemacht, daß zahlreiche Ausstellungsstellen immer noch

zu viel Schuhbedarfsscheine

ausstellen. Jede Person hat innerhalb von 12 Monaten nur Anspruch auf einen Schuhbedarfsschein, und auch dieser darf ihr nur ausgestellt werden, wenn sie wahrhaftig verschafft kann, daß sie nicht mehr als ein Paar gebrauchsähiger Schuhe oder Stiefel mit Ledersohle besitzt. Darauf hinaus können Schuhbedarfsscheine nur ausgestellt werden, wenn eine Bescheinigung über die Abgabe von zwei Paar getragener aber noch gebrauchsähiger Schuhe mit Ledersohle vorgelegt wird. (17. Oktober 1918.) *

Die Wildzufuhren waren in den letzten Wochen überhaupt kaum nennenswert. Hasen, Reh- und Damwild sowie wilde Kaninchen sind vom Markt vollständig verschwunden, trotzdem der Magistrat seit

wendigkeit ausgehen, den Kohlenverbrauch der Gasanstalten mit dem, was ihnen für die Gaserzeugung geliefert werden kann, in Einklang zu bringen. Zurzeit sind die Gasanstalten in Groß-Berlin nur für zwei bis drei Wochen mit Kohlen versorgt und auch für die nächsten Monate können sie nur gerade mit dem allernotwendigsten Bedarf versorgt werden. (30. Oktober 1918.) *

Für neue Kohlenfunden, die noch nicht in eine Kundenliste eingetragen sind, ist es schwer, bei irgendeinem Händler die Eintragung zu erlangen. Personen, die von außerhalb zu ziehen, und Kriegsteilnehmer, die in die Heimat entlassen werden, können in schlimme Verbränngnis geraten, weil sie Wochen hindurch auf die Eintragung warten müssen. Aber auch Kohlenfunden, die längst in einer Kundenliste stehen, erleben es bei der Kohlenknappheit, daß sie vom Händler im Stich gelassen werden und dann nicht eine einzige Kohle im Hause haben. (31. Oktober 1918.) *

des Schuhwerks, die vom Schuhwarenhändler ausgeht, geraume Zeit vergehen wird, so ist doch die Ansicht, in absehbarer Zeit Schuhwaren zu erhalten, dem jetzigen Zustand bei weitem vorzuziehen, welcher zu dauernden Klagen darüber Veranlassung gegeben hat, daß ohne stundenlanges Anstrengen oder Gewährung besonderer Vorteile, Schuhwaren überhaupt nicht mehr erhältlich sind. (31. Oktober 1918.) *

Infolge der geringen Schlachtwiehaufbringungen der letzten Tage können in Tempelhof

in der nächsten Woche nur 200 Gramm Fleisch auf dem Kopf der Bevölkerung verteilt werden. Wahrscheinlich auf die gleiche Einschränkung auch in anderen Gemeinden erforderlich sein. (2. November 1918.) *

Die Liste von Titeln aus dem Jahre 1918 könnte noch verlängert werden. Man müßte dann erzählen von Kirchenglocken, deren Metall für Heereszwecke benutzt wurde, von Messingtürklinken, die die Privathäuser in der Not des Vaterlandes hergeben mussten und gern hergaben. Aber die hier abgedruckten Auszüge einer unerhörten Notstandschronik genügen auch. Wir hören von leidlosen Woden, von Erbslebensmitteln und von Marmelade und Brotaufstrich, der nur während neun Monate im Jahre geliefert wird. Wir hören weiter von Schuhbedarfsscheinen, mit dessen Hilfe jeder Anspruch auf ein Paar Schuhe im Jahr hatte, ohne die Gewissheit zu haben, daß er Stiefel auch bekam. Die Gasverbraucher müssen sich einschränken, und Kohlen wurden so selten, daß Frauen und Kinder in kalter Stube und ungewöhnlicher Bekleidung ihre Tage verbringen mussten. Die 200 Gramm Fleisch, die in der Woche verteilt wurden, das ¼ Kilogramm Salzheringe und die Marmelade wurden manchmal erst nach stundenlangem Warten verabfolgt. Viele Frauen waren so herunter, daß sie das Schlangestehen überhaupt nicht aushalten konnten und in schäbiger Bekleidung Klappstühle mitbrachten, um nicht auf der Straße vor Hunger und Elend umzufallen.

Dieses Reich mit dieser völlig unterernährten Bevölkerung, diese Zustände unerhörter Not und Entbehrung, mußten im Jahre 1918 die „Novemberparteien“ als trauriges Erbe übernehmen, nachdem die bisherigen Machthaber sich teilweise unter Benutzung blauer Brillen in das Ausland begeben oder sich in die letzten Winkel ihrer Wohnungen zurückgezogen hatten.

Geradezu ungeheuerlich war die Aufgabe, die zu lösen war. Gegen den Widerstand haßerfüllter Feinde, die die unschöne Kriegsdiplomatie trog allen Friedenswillens uns auf den Hals geladen hatte, mußte zunächst einmal die Ernährung der Bevölkerung sichergestellt werden. Deutschland hatte damals in der Welt keine Freunde mehr. Nur unter den größten Anstrengungen gelang es, die Lebensmittel Lage zu verbessern, die bedrohte öffentliche Ruhe zu sichern und die Reichseinheit vor gefährlichen Anschlägen zu schützen. Richtig sah doch vor allem das Auge des Kriegsgegners auf das Rheinland. Auch diese Gefahren wurden überwunden, die Einheit des Reiches wurde nicht angegriffen und

planmäßig Deutschland aus dem furchterlichen Elend des Krieges wieder aufgebaut.

Wer sieht im Bausch und Bogen die letzten vierzehn Jahre verurteilt, weiß nicht, welche wirklichen Trümmerhäuser es zu beseitigen galt, als die „Novemberparteien“ ihr schwieriges Regiment antreten mußten.

Das Reich, das die gegenwärtige Reichsregierung bei ihrem Amtsantritt voraus, war geradezu ein Musterstaat gegenüber dem Chaos, das 1918 die Kaiserliche Regierung zurückgelassen hatte.

Die Blätterreihe, die wir oben aus den Zeitungspässen von 1918 zusammengestellt haben, deutet in jeder Zeile gegen das Bevölkerungsurteil, das jetzt über die letzten vierzehn Jahre ausgesprochen wird.

Danziger, Du hörst nun täglich das Schimpfen über die 14 Jahre Nachwirtschaft. Aus dieser kurzen Darstellung ersieht Du, was von ihm und von denen, die da Schimpfen und Herunterreden, zu halten ist. Folge diesen Gaultern und Schaumfischlägern nicht, las Deinen Verstand sprechen und wähle am 28. Mai Zentrum, die Partei, die am Aufbau aus dem Chaos hervorragend mitgearbeitet, ja die bei diesem Aufbau die Führung gehabt hat!



ein Ausschnitt aus dem Gemälde Raffael's in der Vatikanischen Pinakothek.

etwa 2 Wochen Wildverkaufsstellen in allen Stadtteilen Berlins eingerichtet hat. (22. Oktober 1918.) *

Eine weitere zeitweilige Gütersperre

ist von der Eisenbahndirektion Berlin angeordnet worden. In der Zeit vom Mittwoch, den 23. bis einschließlich Freitag, den 25. d. M. werden zur weiteren Gewinnung von Wagen für den Lebensmittelabfuhrverkehr, Frachtgüter zur Beförderung nicht angenommen. (22. Oktober 1918.) *

Infolge der Knappheit an Beleuchtungsstoffen

ist es erforderlich, die Beleuchtung in Personenwagen einzuschränken. Schon durch frühere Erlassen wurde angeordnet, daß bei der Beleuchtung der Personenwagen mit der größten Sparsamkeit zu versorgen sei. (23. Oktober 1918.) *

Über die Beschaffenheit des Brotes

aus der neuen Ernte werden noch immer Klagen laut, die zu einem großen Teil der Berechtigung nicht entsprechen. Besonders wird Beschwerde darüber geführt, daß das Brot zu nah und zu sauer sei. Der Mangel der Wasserhaltigkeit wird noch verstärkt durch die Erhöhung des Backverfahrens, die Verschlechterung des Personals und vor allem durch die Feuchtigkeit des ersten Roggengehölts aus der neuen Ernte. Ein weiterer wesentlicher Grund für die schlechte Beschaffenheit des Brotes ist der Mangel an Weizenmehl, das nicht in der erforderlichen Mischung zur Brotherstellung verwendet werden kann. In den Zufuhren waren aus erklärlichen Gründen in den letzten Wochen Stockungen eingetreten. (26. Oktober 1918.) *

In einer Versammlung, die Sonntag im Lehrervereinshaus tagte, beleuchtete der Vorsitzende Tieft

die Notlage der Kriegsbeschädigten.

Nur völlig hilflose Kriegsbeschädigte, die ständig fremder Pflege bedürfen, erhalten die Hilfsrente von 114 Mark, die übergroße Mehrzahl nur 45 Mark. Die endlich gewährten Teuerungszulagen sind ganz gering. Zunächst gehen die noch zur Hälfte erwerbsfähigen Kriegsbeschädigten leer aus. Bei den übrigen beträgt die Zulage 35 Pf. täglich, bei Kriegswittern 28 Pf., für jedes Kind sogar nur 10 Pf. Entsprechend erregte die Meldung, daß einem Kriegsbeschädigten, dem beide Beine fehlten, die Rente entzogen wurde mit der Begründung, er hätte sich mit den Zeit an den Verlust gewöhnt. Der Fall wurde dem Kriegsministerium berichtet, das aber noch keine Abhilfe gebracht hat. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, gegen die polizeiliche Bevormundung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, dem nicht einmal öffentliche Versammlungen gestattet werden, bei der Reichsregierung Einpruch zu erheben. (26. Oktober 1918.) *

Einem großen Teil

der Gasverbraucher in Groß-Berlin scheint noch immer nicht klar geworden zu sein, daß die eindringlichen Mahnungen, sparsam mit dem Leucht- und Kochgas umzugehen, von der dringenden Not-

um den Mangelstand in der

Verpflegung der Bevölkerung mit Lederschuhwerkzeug zu begegnen, hat sich der Magistrat nach eingehenden Erwägungen entschlossen, Kundenlisten für den Schuhwarenhandel einzuführen. Die Bestellung bedarfsscheinlichen Schuhwerks erfolgt hierauf vom 4. November ab schriftlich unter Benutzung eines in den Bezugseinheiten und den Schuhwarenhandlungen erhältlichen Anmeldebörsen. Wenn gleich bei dem Mangel an Lederschuhwerk und der großen Anzahl nicht belieferter Bedarfsscheine in der ersten Zeit damit gerechnet werden muß, daß zwischen der Einreichung der Bestellung und der Aufforderung der Abholung

werden von dem Erfolg der Abrüstungskonferenz abhängt, ist

ein wichtiger Fortschritt des Völkerrechtes,

der die beiden Seemächte England und Amerika vor allem in der Frage der Freiheit der Meere, die Amerika bisher als einen absoluten Begriff vertheidigt hat, in eine Linie bringt. Amerika ist nach der Erklärung Norman Davis bereit, bei einem internationalen Konflikt auf den Grundzügeln der Meeresfreiheit zu verzichten, d. h. durch Blockade oder andere militärische oder wirtschaftliche Maßnahmen gegen einen dritten Staat seinen eigenen Handel beschränken zu lassen, freilich unter der doppelten Voraussetzung, daß es mit dem Spruch gegen den sogenannten Angreiferraum einverstanden ist und daß die Maßnahmen gegen diesen Staat nach amerikanischer Auffassung der Wiederherstellung des Friedens und nicht etwa dem Gebietsgewinn oder anderen egoistischen Zwecken diene.

Patriotuniformen im Saargebiet verboten.

Saarbrücken. Die Regierungskommission hat die am letzten Freitag im Landesrat von allen Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten abgelehnten Verordnungen in Kraft gebracht. Auf Grund dieser Verordnungen hat die Kommission jetzt angeordnet, daß allen politischen Vereinigungen das Tragen einheitlicher Kleidung oder von Teilen solcher Kleidung verboten ist.

Wer nicht inseriert

gerät in Vergessenheit!

Die christliche Frau im Danziger Wahlkampf

In der Frauenversammlung der Zentrumspartei am Montag im Werkstattlebenhaus mache Frau Abg. Dr. Semrau folgende Ausführungen:

Wenn eine Frau zu Frauen spricht, so muß ein solcher Vortrag wesenhaft anders sein, als wenn ein Mann zu Männern spricht. Denn wir Frauen erfassen mit anderen Organen das Beigeschreien als der Mann; wir leben mehr aus dem Gefühl heraus. Und das kann gefährlich sein, es ist aber auch unendlich gut, es ist das Beste, was wir Frauen haben und geben können. Aus dieser starken gefühlsmäßigen Einschätzung, und aus ihr allein erklärt sich z. B. der bei ruhiger und klarer Überlegung ganz unbegreifliche Rausch, der Scharen von Frauen und die Jugend in die Reihen des Nationalsozialismus führt. Begeisterung, einmal wieder Begeisterung tritt in vollen Zügen, Festjubel, Freude und Schmuck, Hoffnung auf eine neue Zeit, die ein neues goldenes Zeitalter bringt, das reicht einen großen Teil nicht nur der Männer und Jungmänner, sondern auch der Frauen und Mädchen mit fort. Und das ist die urteillose große Masse. Für uns katholische Frauen aber gibt es etwas anderes als diese entzückende, fortpflanzende und fortgerissene Begeisterung. Wir sind es gewöhnt, unser Auge über die vier Wände unserer kirchlichen Behausung hinaus ins Blickfeld der Öffentlichkeit zu lenken, wir sind es gebührt, unser starkes Gefühl zu regeln durch unsere erste Pflicht, unser helles Herz, durch unsern klaren Verstand. Und diese Kraft des Gefühls, die ist dann allerdings unbeirrbar. Darauf können wir uns und kann unsere Partei sich unbedingt und unter allen Umständen verlassen. Das ist treu, das ist deutsch, das ist echter Zentrumgeist.

Und wie nun?

Was haben wir zu überlegen? Was zu tun? Zu überlegen haben wir, was ist Wahrheit? Zu tun haben wir nach unserer Erkenntnis und unserer Pflicht.

Da fragen wir uns zuerst:

Was ist national?

Nation ist das Volk. Das ist Einheit, das ist Gemeinschaft, das ist Treue, das ist nicht Partei, ist nicht Diktatur. Darf irgend eine Partei, sofern sie dem Volke dient, den Staat erhält, es sich gefallen lassen, daß man ihr Wesen als "national" ansieht? Sind wir weniger national als irgend einer? Haben unsere Krieger, die ungezählten Scharen, die im Weltkriege ihr Leben oder ihre Gesundheit und Arbeitskraft gelassen haben, haben die nicht ihre Treue, ihr Deutschland bewiesen? Ist ein Gräberger nicht einer Märtyrer für deutsche Freiheit, deutsches Volkstum gestorben? Gibt es einen schwereren Opfergang als den am Ende des verlorenen Krieges? Zentrumssleute waren es, die ihn gegangen sind, um das Ganze, um das Reich zu retten, die unser waren.

Wer es magt, an unserem deutschen Gesinnung zu zweien, der versteht nicht deutsches Volkstum, der weiß nicht, daß das Deutschland innerstes Wesen ist.

Suchen nach sich selbst, Suchen nach Wahrheit, Suchen nach Gott. Und damit — aus Gottes Gebot heraus — die Treue für das Vaterland, das deutsche Vaterland, gleich, ob wir nun in seinem Herzen wohnen oder verbannet sind aus seinen Grenzen. Ober politisch sogar darüber hinaus. Wir sind deutsch und wir bleiben deutsch, wir sind national und wir bleiben national.

Was aber ist sozial?

Der Himmel lehrt es uns: "Liebe deinen Nächsten wie dich selbst". Heißt das nicht: Du sollst in Frieden leben mit deinem Nächsten? Heißt das nicht: Du sollst die Ehre und den guten Namen deines Nächsten achten? Heißt das nicht: Du darfst nicht freveln die Rechte und das Eigentum deines Nächsten antreten, du mußt ihm Lebensraum gewähren und Arbeit und Brot? — Damit ist das klare Programm der

Politik unseres großen Führers Dr. Brüning

gegeben, sowohl in der Außenpolitik wie innenpolitisch. Er hätte es verstanden, Frieden zu schaffen zwischen den Völkern, und Ehre und Recht und Lebensraum für sein deutsches Vaterland. Ihm ist die Arbeit aus der Hand geschlagen worden im Augenblick der Erfüllung. Warum? Weil er Katholik und Zentrumsmann war.

Und wie stehen wir heute?

Der Ring ist geschlossen um Deutschland, fester als 1914, die Kette, die Brüning gesperrt hatte und zu sprengen im Begriff war, sie bricht härter denn je. Rings um uns eine Welt von Feinden, deren fanatische und brutale Rücksichtlosigkeit wir doch kennen. Die Abüstungskonferenz in Genf am Scheitern, die Weltwirtschaftskonferenz am Scheitern, die Bilanz des deutschen Außenhandels längst nicht mehr auf der Höhe wie zu Brünings Zeiten.

Und wir flaggen und feiern.

Flaggen unter dem Zeichen einer ausschließlichen Parteipolitik und feiern und jubeln und tanzen auf einem Balkan. Wenn ich nur wüßte, was wir feiern. Etwas die Einheit Deutschlands? Etwas unsere eigene Bedrohung durch den mächtigen Nachbarn? Die größte englische Zeitung, die "Times", schreibt am 16. Mai: Germany at least of all — d. h. "Deutschland am wenigsten von allen kann es sich leisten, in Völkerung zu leben". — Zu Goethes "Faust" heißt es: "Der Vorste sind genug geweckt, nun lasst uns einmal Taten sehn". Gelingt der Feste, der Fackelzüge, der Illuminationen und Rundumtreiben.

Welches sind denn nun die außenpolitischen Zoten der neuen deutschen Regierung?

Bor einige Tage ist der deutsch-russische Handelsvertrag erneuert worden, den der "Tute" Walther Rathenau durch das Abkommen von Rapallo geschlossen hatte. Die deutsche nationalsozialistische Regierung weiß sehr wohl, daß auch sie nicht mehr herausholen kann, als durch diesen Vertrag von Rapallo herausgeholt worden ist; deshalb erneuert sie ihn. Wäre das unter der Regierung Brüning geschehen, dann hätte es geheißen "Verrat". Und wenn die Regierung Brüning es gewagt hätte, der Abüstungskonferenz in Genf derartige Vorschläge zu unterbreiten, wie es die heutige Regierung getan hat, dann hätte ganz Deutschland geschrillt. So liegen die Dinge. Und wenn die auf vier Wochen verbotenen Danziger Neuesten Nachrichten im Dienste der NSDAP. der

derzeitigen Regierung eine "an Landesverrat grenzende" Tätigkeit vorwerfen, dann können wir ahnen, was uns in Danzig unter einer rein nationalsozialistischen Regierung blühen würde. So endet also die Schau auf die Außenpolitik trostlos — und wir feiern.

Wie sieht's im Innern aus?

"Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst." Du sollst achten deines Nächsten Ehre und guten Namen, das ist Christi Lehre, der wir folgen. Was sagt dazu das Korruptionsbegnadigung in Berlin? Gewiß gibt es und hat es nach jedem Kriege, auch nach dem Siegreichen von 1870, Veruntreuungen und Beträgereien gegeben — ich erinnere an den heutigen ganz legendenhaften Anmutenden "Gründerschwindel", — gewiß haben auch wir in Danzig manche Untreue erlebt, gewiß sollen und müssen solche Zustände beseitigt und bestraft werden, aber wo liegt das Recht, anständige, ehrenhafte Leute, Männer, die in Ehren alt und grau geworden sind, Männer, die für ihre Partei und für ihr Vaterland Großes geleistet haben, des Betruges zu zeihen, aber ihnen die Rechtsmittel zur Verteidigung zu nehmen, die früher jedem Deutschen, selbst dem Mörder, offen standen? Ist das noch ein Staat, in dem christliches Recht und christliche Gerechtigkeit gelten?

"Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!" Du darfst nicht freveln, nicht einmal leichtsinniger Weise die Rechte und das Eigentum deines Nächsten antreten, du mußt ihm Lebensraum gönnen und Arbeit und Brot. Ich möchte nicht weiter eingehen auf die Fragen der Schließung jüdischer Warenhäuser, der Ausmerzung jüdischer Rechtsanwälte, Aerzte, Lehrer und Künstler — das spielt innerpolitisch eine winzige kleine Rolle, wenn darum nicht so unberechtigt viel Hass gemacht würde; außenpolitisch eine große und verhängnisvolle Rolle — namentlich England und Amerika hat es stark verschupft — aber für uns Frauen hat das Gebot der Gerechtigkeit und der Nächstenliebe auch eine eminent praktische Bedeutung. Hat es einen wirtschaftlichen oder einen sittlichen Zweck, Warenhäuser plötzlich zu schließen und eine nach Hundertenzählende Schar von Erwerbslosen, besonders weiblichen Erwerbslosen, auf die Straße zu werfen? Ich persönlich wünsche, meiner ganzen Einstellung nach, eine Blüte des deutschen Handwerks, aber wir leben nun einmal nicht mehr im 18. und 19. Jahrhundert, sondern wir leben im Zeitalter der Industrie, des Weltmarktes, des Weltkapitalismus, nicht mehr des Einzelkapitalismus, ich glaube auch nicht mehr an den Staatskapitalismus, ich glaube der Scheiterete in Russland, und damit bleibt auch die Frau in den großen Produktions-Erwerbsprozess eingepaßt, namentlich soweit sie sich selbst unterhalten muß — die Familie ist heute im allgemeinen nicht mehr imstande, eine erwerbslose Tochter, Schweifer, Tante auf die Dauer zu unterhalten und wir haben in Deutschland einen Frauenüberschuss von 2½ Millionen — oder insofern sie ihre Familie erhalten oder zur Erhaltung der Familie beitragen muß.

Gehorzen dem Gebot der Kirche und in völliger Übereinstimmung damit, in klar bewußtem Gegensatz zur liberalen und sozialistischen Frauenbewegung, hat gerade die katholische Frauenbewegung es immer ganz stark befürchtet, daß der größte und heiligste Beruf der Frau der zur Ehe, und Freiheit ist. Und das Kreuzlein, daß wir dem Stimmzettel bei Zentrum, Liste 4 einzeichnen werden, das steht nicht unter dem heiligen Halbkreuz, sondern das steht im Zeichen des Kreuzes Christi, das wir als seine Dörflerinnen auf uns nehmen — auch im politischen Kampfe für Wahrheit, Recht und Frieden.

Mit dem Stimmzettel sollen wir es bekräftigen am 28. Mai, daß wir christliche Frauen, daß wir deutsche Frauen, das wir Zentrumfrauen sind.

Und das Kreuzlein, daß wir dem Stimmzettel bei Zentrum,

der zur Mutterchaft ist. Daß die Frau, die Mutter, diesem ihrem natürlichen, ihr von Gott gegebenen Berufe mit ganzer opfernder Hingebung und darin die Erfüllung ihres Wesens und ihres Lebens findet, das wollen wir.

Wir lehnen deshalb das unberechtigte Doppelverdinerium ab,

wir lehnen die außerhäusliche Berufsaarbeit der verheirateten Frau, die verheiratete Lehrerin, die verheiratete Beamte ab, wir sind die schärfsten Gegner eines Unternehmens, das Frauen und Kinder beschäftigt aus Lohnrückstrei. Aber wir haben vom Wesen der Ehe doch eine ganz andere Auffassung als die einer beruflichen und wirtschaftlichen Verzorgung, wir verehren in der Mutterhaft etwas unendlich viel Höheres als die Erfüllung des natürlichen Triebes; für uns ist die Familie die innigste und die heiligste Form menschlicher Gemeinschaft.

Daher bekämpfen und kämpfen wir gegen die Auflösung der Bande der Familie.

Durch den Liberalismus betr. der Scheidung, des gleichen Rechtes des unehelichen Kindes, der Kameradschaftsreise und anderer unrechtmäßiger Verleihungscheinungen, darum kämpfen wir gegen die Zerstörung der Familie durch den Linksbolschewismus, darum kämpfen wir ebenso scharf gegen die Entwölbigung der Frau und des Kindes durch den Rechtsbolschewismus. Oder ist es nicht Entwölbigung, wenn die Frau nur als Geschlechtsweise betrachtet, das Kind nur als Nassprodukt gewertet wird? Ist es nicht entwölbigend, wenn für die Ehe Normen gelten sollen, die genau den Gesetzen der tierischen Zuchtwahl entsprechen, ist es nicht Untergrabung der Familie, wenn der „Gebruch des Mannes nicht so schwer zu bewerten sein soll, wosfern er nur mit einer reinrassigen Frau reinrassige Kinder zeugt?“

Diese Moral hat nichts mehr mit christlicher Sittlichkeit zu tun. Wir Zentrumswomen sagen ihr allerstärksten Kampf an.

De mehr der Nationalsozialismus die Macht in die Hand bekommt — und wir wissen es ja hinlanglich, daß es durch den Terror der Gleichschaltung geschieht: als ob man Gefügungen erwingen könnte! — Desto mehr kommt er mit seinem wahren Gesicht heraus, indem er immer lauter sich als Weltanschauung bekennt. Weltanschauung ist auch die nationalsozialistische Bewertung der Frau und der Familie. Vor dieser Weltanschauung aber schließen wir unsere Türen und unsere Herzen.

Wir sind die Trägerinnen des christlichen Frauenideals, des Familienideals, das in der heiligen Familie in Nazareth verkörperzt wird, unsere Aufgabe ist es, laut unsere Stimmen zu erheben als Auferinneren im Streit um christliche Sitten und christliche Weltanschauung. Um dieser Aufgabe willen darf auch die christliche Frau nicht ruhig und unbewegt bleiben, um dieser Aufgabe willen muß sie, ob es lieb oder leid ist, teilnehmen am politischen Leben, diese Aufgabe zu erfüllen. Auferinneren, Kämpferinnen zu sein in Verteidigung der christlichen Weltanschauung, das ist die ernste Pflicht, die uns in den nächsten Tagen obliegt.

Mit dem Stimmzettel sollen wir es bekräftigen am 28. Mai, daß wir christliche Frauen, daß wir deutsche Frauen, das wir Zentrumfrauen sind.

Und das Kreuzlein, daß wir dem Stimmzettel bei Zentrum, Liste 4 einzeichnen werden, das steht nicht unter dem heiligen Halbkreuz, sondern das steht im Zeichen des Kreuzes Christi, das wir als seine Dörflerinnen auf uns nehmen — auch im politischen Kampfe für Wahrheit, Recht und Frieden!

für die Erhaltung der christlichen Familie und für die Ehre und Würde der Frau eingetreten ist.

Nachdem der Vorsitzende der Rednerin gedankt und noch auf die am Mittwoch stattfindende Zentrumsversammlung hingewiesen hatte, wurde mit dem Deutschlandlied die Versammlung geschlossen.

In Tannsee

leitete Pfarrer Piechowski die Versammlung, die auch von Nationalsozialisten stark besucht war. Viele waren gekommen aus Neugierde. Mander vielleich, um zu hören. Der Pfarrer sprach von unserer politischen Lebendigkeit. Wählte nur solche Männer, die eure deutsche Sache gut und gerecht vertreten. Dann nahm Abg. Schmid das Wort. Wie überall, so wurden auch hier die Zuhörer für unseren Kampf begeistert.

So mancher Nationalsozialist sagte zum Schluß der Versammlung:

Am 28. Mai wähle ich doch Zentrum, denn die Zentrumspartei ist die einzige Bewegung, die es ehrlich meint mit dem gesamten Volk und vor allen Dingen dem Arbeiter.

Wahlkundgebung des Zentrumsbezirks Werderort.

Der Zentrumsbezirk Werderort hatte kürzlich seine Wahlversammlung zu einer Wahlkundgebung eingeladen. Zu Beginn zogen die Windhorstbündler mit ihren Bannern in den vollbesetzten Saal, worauf der 1. Vorsitzende die Anwesenden und die beiden Redner des Abends, Pfarrer Fedde und den Abgeordneten Günther, begrüßte. Nach dem Vortrag eines Sprechers des Windhorstbundes erteilte der 1. Vorsitzende dem Abg. Günther das Wort. Redner sprach über die "Politische Lage in Danzig und im Reich". Das Zentrum steht heute wie immer fest, das beweisen die stets überschütteten Versammlungen und kann die opferwillige Jugend, die mit uns kämpft. Redner schloß mit einem Dank an die Jugend und mit der Parole: Mit dem Zentrum für ein freies deutsches Danzig. Stürmischer Beifall dankte dem Redner. Hierauf ergriff noch Pfarrer Fedde das Wort, der von der Versammlung begeistert empfangen wurde.

Vom Verdacht schwerer Amtsunterschlagung freigesprochen.

Vor der ersten großen Strafammer hatte sich der frühere Gemeindevertreter Hermann C. aus Alabau zu verantworten, der der Anklage nach beschuldigt wurde, in den Jahren 1928 bis 1931 etwa 5000 Gulden an amtlichen Geldern unter entsprechender Fortlassung der Eintragung in die Bücher unterschlagen zu haben. Dem Angeklagten wurden im Gangen 20 solcher Fälle zur Last gelegt. Die Angelegenheit kam schließlich durch Briefe politischer Gegner des Angeklagten ins Rollen. Er erklärte zu seiner Verteidigung, daß sein Vorgänger eine Hilfskraft zur Verfügung gehabt habe, die ihm nicht bevollmächtigt worden ist. Er habe sich, soweit es möglich war, allein zu helfen versucht, wobei ihm schließlich die geldlichen Angelegenheiten über den Kopf gewachsen wären. Das wurde zum Teil auch durch die Befürdung eines Sachverständigen vom Kreisausschuss bestätigt, der ausfragte, daß die Kassenbücher der Gemeinde während der Amtsleitung des Angeklagten ständig zu Beanstandungen Veranlassung gegeben hätten.

Zu der Verhandlung, die erst nachmittags zu Ende ging, waren 20 Zeugen geladen, von welchen ein Teil im Gegenteil zu den den Angeklagten früher bestehenden Aussagen völlig verzögert. Die Beweisaufnahme gestaltete sich sehr schwierig und ergab ein sehr unklares Bild von den der Verhandlung zu Grunde liegenden Vorgängen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hielt die Anklage nur in bedingtem Maße aufrecht, wofür er wegen fortgesetzter Amtsunterschlagung eine Gefangenstrafe von 8 Monaten beantragte, wogegen der Gerichtshof auf Grund der Beweisaufnahme nicht zu einem, die Verurteilung genugend begründeten Abschluß gelangte und den Angeklagten daher auf Kosten der Staatskasse freisprach.

Zu der Verhandlung, die erst nachmittags zu Ende ging, waren 20 Zeugen geladen, von welchen ein Teil im Gegenteil zu den den Angeklagten früher bestehenden Aussagen völlig verzögert.

Auch im Werder marschiert das Zentrum!

Zentrumsversammlung in Tiegenhof
Reichstagsabgeordneter Teschner und Senator Dr. Althoff als Redner.

Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß überall, wo das Zentrum seine Anhänger ruft, unsere Männer und Frauen zur Stelle sind. Überfüllte Versammlungen an allen Orten. Das gibt uns allen Mut und Zuversicht. Das beweist aber auch, daß der politische Wille unter unseren Wählern lebendig ist.

Auch in der Diaspora des Werders stehen unsere Männer und Frauen zur Idee des Zentrums, trotz Druck und Terror und der Nazis und Unternehmer.

Zum zweiten Male in diesem Wahlkampf hatte die Zentrumsvereinigung in Tiegenhof am vergangenen Sonntag ihre Anhänger zu einer Kundgebung im großen Saal des Deutschen Hauses zusammengeufen. Die Versammlung war noch stärker besucht als die erste und gestaltete sich zu einem alle Teilnehmer begeisterten Treuebekennen.

Der Zentrumsvereinigung in Tiegenhof und den ländlichen Bezirken besonders stark ist. Mit Jubel wurde der auf Einladung des Bezirksvorsitzenden, Amtsgerichtsrat Dr. Kielinger, erschienene Sprecher des Danziger Windhorstbundes begrüßt, der mit seinen Bannern in den Saal einzog, nachdem er seine

Propaganda durch die Straßen Tiegenhofs beendet hatte. Nach der Ansprache des Vorsitzenden erlangte der mit Begeisterung aufgenommene Sprecher der Jugend, in dem der Wille zum Aufbau des Staates auf christlicher Grundlage mitreisenden Ausdruck fand. Der erste Redner, Reichstagsabgeordneter Teschner (Ostpreußen) überbrachte die Grüße des benachbarten Ermland und umriss mit überzeugenden Worten die Ausgaben des Zentrums in Gegenwart und Zukunft. Er begrüßte das Einschwenken des deutschen Reichsfahnen in die außenpolitische Front, der der frühere Reichskanzler Dr. Brüning g. s. Zt. mit größtem Erfolg Richtung und Ziel gewiesen hatte. Innenpolitisch wies er diejenigen Grundlagen auf, die allein geeignet sind, auf die Dauer die Herstellung einer wahren Volksgemeinschaft unter

Propaganda durch die Straßen Tiegenhofs beendet hatte. Nach der Ansprache des Vorsitzenden erlangte der mit Begeisterung aufgenommene Sprecher der Jugend, in dem der Wille zum Aufbau des Staates auf christlicher Grundlage mitreisenden Ausdruck fand. Der erste Redner, Reichstagsabgeordneter Teschner (Ostpreußen) überbrachte die Grüße des benachbarten Ermland und umriss mit überzeugenden Worten die Ausgaben des Zentrums in Gegenwart und Zukunft. Er begrüßte das Einschwenken des deutschen Reichsfahnen in die außenpolitische Front, der der frühere Reichskanzler Dr. Brüning g. s. Zt. mit größtem Erfolg Richtung und Ziel gewiesen hatte. Innenpolitisch wies er diejenigen Grundlagen auf, die allein geeignet sind, auf die Dauer die Herstellung einer wahren Volksgemeinschaft unter

In Ladekopp

wo die Zentrumsvereinigung vor mehreren Tagen eine Kundgebung veranstaltete, war der Saal gleichfalls gefüllt. Die Nazis hatten allen verboten, zur Zentrumsversammlung zu gehen. Sie kamen doch, die alten Kämpfen. Sie lassen sich einfach nicht gleichsetzen. Abg. Schmid zeichnete hier das Bild deutscher Not. Weltkrieg, Revolution, wirtschaftlicher Niedergang, Nationalismus. Wir sollen stolz sein am Novemberverbrechen! Wir haben aus Deutschland einen Trümmerhaufen gemacht!

Die tatsächlichen Gründe und Ursachen wurden aufgezeigt.

Klar und überzeugend. Das Z

Wochenend und Ferien

REISE-BEILAGE DER DANZIGER LANDES-ZEITUNG.

Mittwoch, den 24. Mai 1933.

Marienwerder feiert seinen 700. Geburtstag

Festtage am deutschen Weichselstrand.

In den Pfingsttagen wird die westpreußische Stadt Marienwerder das 700jährige Jubiläum ihrer Gründung feierlich begehen. Außer einer Ausstellung alter Bilder und Stadtpläne und einem Fackelzug mit Zappentrich, welche die Feierlichkeiten am Pfingstmontag eröffnen sollen, wird am Pfingstmontag eine Feierstunde im Dom und ein historischer Festzug stattfinden. Ferner sind Lieder und sportliche Wettkämpfe vorgesehen.

Die Feier im Dom, die in der "Stunde der Nation" auf alle deutschen Sender übertragen werden soll, soll als Grenzlandkundgebung großen Stils dem deutschen Volke die Erinnerung an die Ereignisse wachrufen, die 1233 zur Gründung Marienwerders führten und fortan sieben Jahrhunderte hindurch den Ablauf der preußisch-deutschen Geschichte entscheidend mitgestalten. Gleichzeitig aber auch die Erinnerung an jene anderen Gebehnisse vor noch nicht 15 Jahren, die diesen glanzvollen Ablauf zu jähem Zusammenbruch wendeten und dem Preußischen gerade hier, an der Geburtsstätte seiner Macht, neue Grenzen aufzwangen, — bis heute blutige Grenzen.

Damit richtet sich die Aufmerksamkeit und die Teilnahme ganz Deutschlands und vor allem auch Danzigs wieder einmal auf die Stadt Marienwerder, die seit dem Friedensdiktat von Versailles Mittelpunkt bedeutsamen grenzpolitischen Geschehens ist. Vom Tage seiner Gründung an ist sie Grenzstadt gewesen: eine Stadt, die stets auf Kampf und Wohl eingesetzt, nicht Muße fand, ihr Straßenschild so reich und so schön zu gestalten, wie dies den meisten anderen deutschen Städten der gleichen Epoche möglich gewesen ist. Dennoch ist diese Stadt sehens- und beachtenswert — um eines einzigen Baumeckes willen, dessen Monumentalität weit über alles Zeitgenössische hinausreicht. Mehr fügt als selbst in der Marienburg hat der männlich-kämpferische Herrscherwillen des Deutschen Ritterordens in dem wichtigen Kapitel Marienwerder ausdruck gegeben. Vom wehrhaften Dom vereint es sich zu einer wahrhaft einzigartigen Baugruppe. Es ist, als habe sich in diesen Formen, in der Schönheit des weit ins Tal vorspringenden Domskers, in den unverschämten, schweren Massen des Domturmes nicht nur der Selbstbehauptungsgeist des Grenzlandes verkörpernt, sondern auch all sein Gestaltungswille zusammengefaßt. Weit in das unermesslich breite Weichselthal ragt von steiler Höhe diese Burg, die 1233 von Hermann Balk begründet, 1254 dem Bischof von Pommern unterstellt und in den folgenden Jahrzehnten mehrfach ausgebaut und verändert wurde. Die pommerschen Bischöfe waren es auch, die 1285 die bisherige kleine Pfarrkirche zur Kathedrale des Bistums erhoben und im 14. Jahrhundert durch den Dom

Seitenkapelle des Doms, zur Seite seiner drei Frauen, beigelegt wurde.

Und doch fahren die vielen Fremden, die alljährlich Marienwerder besuchen, nicht so sehr um seiner Ordensbauten willen dorthin, sondern, um an der bereits erwähnten Weichselgrenze die schweren staats- und wirtschaftspolitischen Auswirkungen jenes Experimentes zu studieren, das die Urheber des Versailler Diktates mit der Schaffung des Korridors unternahmen und das in der Weltgeschichte einzig dastehet. In der Tat ist dieser Grenzabschnitt: von dem sogenannten freien Zugang Ostpreußens zur Weichsel bei Kurzebrück (4 Kilometer vom Marienwerder) bis hinab zur Dreiländerecke bei Weizenberg, das Interessanteste, das Westpreußen zu bieten hat. Nur wer diese Grenze mit eigenen Augen sah, wird die gegenwärtige wirtschaftliche und seelische Not des westpreußischen Grenzlandes begreifen und Verständnis gewinnen für die einzigartige deutsche Mission der Stadt Marienwerder, die nun auch in das 8. Jahrhundert ihres Bestehens als ein unerschütterlicher Vorposten des Deutschtums im Osten hineingeht!

Wie kommt man am besten zum Mariensee?

Und was bietet diese landschaftliche Perle des Freistaates?

Um den Mariensee, eine Perle der Natur im Freistaat, zu erreichen und zugleich andere, empfehlenswerte Partien bei Danzig zu machen, seien nachfolgende Wege vorgeschlagen:

Man fährt morgens mit dem Autobus (Richtung Mariensee) vom Heumarkt bis zur Domäne Mariensee; in zwei Minuten ist man am See; der Weg um den See dauert ungefähr 2 Stunden.

Man fährt morgens mit dem Autobus (Richtung Meisterswalde) vom Heumarkt bis Meisterswalde und geht ungefähr eine Stunde zum See; abends fährt der Autobus zurück.

Man fährt mit dem Autobus über Meisterswalde hinzu bis Schönbeck; zum See ist der Weg eine Viertelstunde.

Man fährt morgens mit dem Autobus (Richtung Meisterswalde oder Lamerstein) vom Heumarkt bis zur Kreuzchaussee, geht über Alteichau durch den Sakschiner Wald auf dem erratischen Blöden bei Meisterswalde etwa 1½ Stunde, dann etwa ½ Stunde nach Meisterswalde und 1 Stunde zum See.

Man benutzt den Morgenzug bis Prangenau über Praust, geht über Ostroschken, Unterbuschau nach Oberbuschau (erster Weg), weiter über Kosenberg, Glassberg zum Mariensee, etwa 2½ Stunden; zurück denselben Weg oder über Meisterswalde.

Man fährt bis Prangenau, geht über Ostroschken, Unterbuschau, Kaninchenberg (4. bewaldeter Weg) nach Meisterswalde etwa 2 Stunden, dann wie zu Abfahrt 2.

Man begibt sich (wie Abfahrt 3 oder 5) an den Mariensee, weiter am See entlang etwa ½ Stunde nach der Domäne Mariensee, biegt rechts nach Stangerwalde ab, geht dort bis zur Forsterei, biegt wieder ein zur Forsterei und dann links den Waldweg über Ostroschken nach Prangenau etwa 3 Stunden.

Man kann von Mariensee gehen über Glassberg, Papenmühle durch den Wald bis zur Forsterei Stangerwalde und dann wie Abfahrt 7.

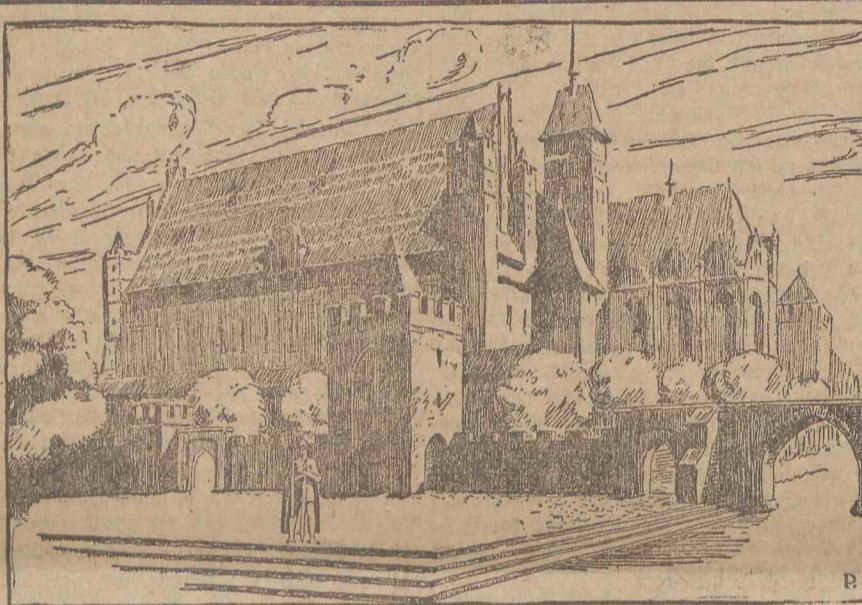
Zu empfehlen ist diese Tour: Einen Tag bis Mariensee, dort übernachten, dann nach Ostroschken wie zu Abfahrt 7, weiter über Babental nach Radaune-Riednitztal und der Talsperre, etwa 3½ Stunden, auch übernachten und am dritten Tage über Prangenau, Löbeln zum Ottomirsee und dann zur Stadt.

Der 8 Kilometer lange, sehr romantische Landweg Meisterswalde-Mariensee ist am See entlang für Autos erst immer Ende Mai passierbar.

In Meisterswalde und Mariensee sind katholische und evangelische Kirchen.

Die Gegend eignet sich zu ruhigem Sommeraufenthalt; Gaststätten sind in Meisterswalde, Mariensee, Schönbeck, Kosenberg, Pomlau.

Etwas Auskunft erteilt das lath. Pfarramt Meisterswalde (Fernruf Meisterswalde 13).



Marienburg-Freilicht-Festspiele

Pfingsten 1933 (2., 4., 5. Juni)

Filmenschnell (von Intendant Merz) für die Uraufführung des Schauspiels

"Heinrich von Plauen"
von Max Halbe

Frühlingsstage in Kärnten.

Der Vorjahr gilt in Kärnten als die schönste Erholungszeit. Die Seen sind schon längst warm genug zum Baden, Berge und Täler bieten gesunde Aufenthaltsmöglichkeiten. Vor allem aber: Die Voraison ist in Kärnten ganz besonders billig! Da gibt es Höhensätze mit Pensionsspreisen von 6 bis 8 Schilling, einfache Talsommerfrischen mit 5—6 Schilling, und sogar an den Seen findet man für 7 Schilling aufwärts gute Unterkunft und Verpflegung, in den Kurorten für 8 Schilling aufwärts. Genaue Preise enthält der Kärntner Landesprospekt. Diese mit vorsätzlichen Panoramen ausgestattete Werbeschrift ist in allen Reisebüros und beim Landesamt für Fremdenverkehr in Kärnten kostenlos erhältlich. In der Voraison 50prozentige Rückfahrtsermäßigung auf den Österreichischen Bundesbahnen, für Familien ohne zeitliche Beschränkung weitere Vergünstigungen. Zu Pfingsten finden anlässlich der großen ÖD.A.-Tagung in Klagenfurt große Festlichkeiten statt, darunter vor allem ein großer Trachtenfestzug. Kärnten freut sich auf die deutschen Gäste.

Herzbad Reinerz

in herrlicher Gebirgslage der Grafschaft Glatz, 568 m Seehöhe, 100000 Morgen Hochwald + Kohlensäurequellen und Sprudel / Heilkraftiges Moorbad / Glänzende Heilerfolge bei: Herz-, Nerven- und Fraueneiden, bei Rheuma, Gicht, Katarrhen, Nieren-, Blasen- u. Stoffwechsel-Erkrankungen / Ganzjährig geöffnet. Prospekt kostenlos durch die Kurverwaltung

Konditorei und Café Kirschberger

Odrau, gegenüber dem Hoenepark
Jetzt schönster Spaziergang längst der Radaune
Angenehmer Familienaufenthalt
Idyllische Räume — Schöner Garten
Sehenswerte Tierschau
Kröhling, Konditormeister.



Marienwerder

Die älteste Stadt Ostpreußens

Besucht das schöne Weichselland!

Pfingsten, 4. Juni 1933

Große Feierstunde im Dom

Historischer Festzug

Domkonzert

Auskunft: Fremdenverkehrsamt Marienwerder.

Der Schwarzwald (antiquarisch) G 2,—
Die Rheinländer (antiquarisch) G 1,50
Dresden und Umgebung (antiquarisch) G 1,00
Dresden und die Sächs. Schweiz (antiquarisch) G 1,50
Lüneburger Heide (antiquarisch) G 1,25
Durch den Harz (antiquarisch) G 1,50
Norwegen (antiquarisch) G 2,50
Wohin soll ich reisen? (antiquarisch) G 1,50
Köln (antiquarisch) G 0,75
Nordseebäder (antiquarisch) G 1,50
Salzburg (Stadt und Land Salzammergut) (antiquarisch) G 1,50
Süddeutschland (antiquarisch) G 1,80
Schweiz (Kleine Ausgabe) (antiquarisch) G 2,—

Vorrätig in der

Buchhandlung des Westpreuß. Verlags A.G.
Danzig, Am Sande 2

Telephon 247 96/97.

CAFF WEISSES LAMM OLIVA-RE-LONKEN

Haltestelle der Elektrischen und schön am Walde gelegen, ist bei den Ausflügen in die Olivaer Wälder für Vereine und Gesellschaften der gegebene

Sammel- und Rastpunkt

Waldrestaurant Carlshof Oliva

Angenehmer Familien-Aufenthalt empfiehlt Saal und Garten gute Speisen und Getränke zu billigsten Preisen. Telefon 45 114.

Wenn Sie Marienburg besuchen,

so speisen und wohnen Sie gut und preiswert im Hotel und Restaurant

WERDERSCHER HOF

Gr. Geistlichkeit 15.
10 Minuten vom Bahnhof.

Wanderer wir.
Bon Johanna Wolff.
Wanderer ich und Wanderer du und Wege durch Nacht ohne Sterne, nur das Gottgeheimnis über uns leuchtet aus mehiger Ferne.

Wanderer ich und Wanderer du und rings grauwachsende Wände, nur das Gottgeheimnis über uns hängt Licht an tastende Hände.

Wanderer ich und Wanderer du und Lösung begehrendes Fragen, nur das Gottgeheimnis über uns, deutende Antwort zu sagen.

Wanderer ich und Wanderer du durch Daseins Erleben und Sterben, nur das Gottgeheimnis über uns bleibt das ewige Vererben.

BAD TRENTSCHIN-TEPLITZ RADIKALKUREN BEI RHEUMA-GICHT-ISCHIAS

Auskünfte kostengünstig durch Repräsentanz: Frau H. Archenhold, Breslau 18, Scharnhorststr. 17 - Tel. 948 02

Rheuma, Nerven, Frauenleiden, Blutdrucksteigerung, Nieren- u. Alterskrankheiten heilt
Bad Landeck
in Schlesien
Natürliche Schwefelthermen mit höchster Radioaktivität, Moorbäder
Zeitgemäße Presse-Pauschaluren
Auskunft u. Prospekt
Stadt-Behörde-Behörde
Reisebüro
Erholungsgäste keine Kurtaxe
nur billige Außenhalbtaxe

Restaurant und Café Zum Kioskgarten

Oliva, Klosterstraße 3
Oekonom: Alfred Machwitz

Empfohlen geehrt. Ausflügler mein Lokal u. Garten

Billiger Mittagstisch Gut gepflegte Biere

Ziel aller Ausflügler. (3245)

Erfolgen unternahm, hat die Regierung mit großtem Erfolg zurückgeschlagen.

Wenn diese rechtlichen Erfolge sich nicht in gleicher Weise günstig für das Wirtschaftsleben umgesetzt haben, wenn Polen vielmehr und gerade in der letzten Woche in einer Weise und in einer Schärfe den Wirtschaftskrieg gegen Danzig fortsetzt, der ein wirtschaftliches Zusammenleben so gut wie unmöglich macht,

so liegt das daran, daß im Wüllerleben leider Macht vor Recht geht und daß die Macht des Freistaates Danzig zu klein ist, um von sich allein aus sich durchzusetzen.

Trotzdem wird die Danziger Regierung diese neuen wirtschaftlichen Drosselungsmaßnahmen Polens nicht widerstehen können, sondern schon in den allernächsten

Tagen zu Maßnahmen greifen, die zeigen, daß der Senat nicht gewillt ist, sich den politischen Wirkungsmaßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiet ohne weiteres zu beugen.

Ich wiederhole: Jeder, der die ungünstige Zusammensetzung Danzigs mit Polen auf wirtschaftlichem Gebiet kennt und jeder, der den Senat, die Handelsabteilung und die Handelskammer in ihrem Kampf um die wirtschaftlichen Rechte Danzigs hat beobachten können, muß zugeben, daß Danzig im Rahmen des Möglichen alles getan hat, was auf diesem Gebiete getan werden konnte. Es ist leider aber so, daß Polen eine Wirtschaftsstrategie gegen Danzig konsequent vom Tag des Bestehens des Freistaates Danzig bis zu diesem Augenblick immer mit dem Ziele geführt hat, die Danziger Wirtschaft nur solange für sich dienstbar zu machen, als es im Interesse Polens lag, sie im übrigen aber rücksichtslos zu belämmern, um seine eigene Wirtschaft zu stützen und seinen politischen Einfluß auf Danzig zu verstärken.

schnell wenden und für ausreichende Verdienstmöglichkeit sorgen könne, treibt ein leichtfertiges Spiel mit der Wirtschaft.

Die Gründe, die zur Not der Wirtschaft führten, liegen tiefer, als daß man sie durch eine Handbewegung und durch Schlagworte beseitigen könnte.

Sie liegen tief begründet in der Weltwirtschaftskrise, in der Krise des Freistaates im besonderen, die wieder eine unmittelbare Folge ist der ungünstlichen und unmöglichen wirtschaftspolitischen Zusammensetzung Danzigs mit Polen.

Die Wirtschaftskrise im Freistaat Danzig kann erst gemeistert werden, wenn unser Verhältnis zu Polen nicht jede willkürliche wirtschaftliche Maßnahme gegen Danzig anwenden darf,

sondern unsere auch durch den Versailler Friedensvertrag nicht angetasteten wirtschaftlichen Rechte von Polen dem Worte und dem Sinne nach geachtet werden und wenn es so geändert wird, daß Danzig ein gleichberechtigter Faktor in dem Danzig und Polen umfassenden Wirtschaftsgebiet wird.

Danzig hat entsprechende Forderungen dem Völkerbund vorgelegt in seinen Anträgen zur Abänderung des Warthauer Abkommens, die die wirtschaftlichen Rechte Danzigs so sichern sollen, daß die ein seitigen militärischen Maßnahmen Polens ein für alle Mal ihr Ende finden.

Danzig muß in diesem Streitfall sein Recht werden, sonst sind ganz ungewöhnliche Schritte notwendig.

Danzig ergreift Gegenmaßnahmen und sucht neue Wege

Die Mittel, die der Senat gegen diese Politik angewandt hat, haben dazu geführt, daß die Absichten Polens in vielen Punkten durchsetzt wurden und daß es möglich war, den Hauptteil der Danziger Wirtschaft trotz der politischen Maßnahmen zu erhalten.

In Erkenntnis des politischen Willens Polens hat aber die Danziger Regierung rechtzeitig einen neuen Weg beschritten, nämlich den, für den abgeschnittenen politischen Absatzmarkt neue Absatzmärkte zu schaffen. Die Schwierigkeiten, die sich dem Absatz Danziger Waren in das Zollausland entgegenstellen, sind in mühevoller, langjähriger Arbeit beseitigt.

Es ist gelungen, der Danziger Industrie in den letzten Monaten schon wesentliche neue Auslandsaufträge zuzuführen.

In weiterem Verlauf dieser Bestrebungen ist vor kurzem in Berlin eine besondere Wirtschaftsabteilung gegründet worden, die der Danziger Industrie und dem Danziger Handwerk bei dem Absatz ihrer Waren nach Deutschland Hilfestellung leisten soll. Eine entsprechende private Gesellschaft in Danzig ist geschlossen; sie soll der Danziger Wirtschaft in jeder Richtung bei der Umstellung der Betriebe, bei der Zusammensetzung von Aufträgen, bei der Beschaffung etwaiger Kredits behilflich sein.

Die Gewinnung neuer Absatzmärkte in dieser schwierigen Krise, wo die eigenen Industrien der Länder selbst am Absatz leiden und stillliegen, ist außerordentlich schwer, aber wir sind überzeugt, daß die von der Regierung eingesetzten Maßnahmen geeignet sind, um der Danziger Industrie und dem Danziger Absatzmarkt wesentliche Gleichsetzungen zu gewähren.

Was im einzelnen an Hilfemaßnahmen für die Danziger Industrie durchgeführt ist, hier aufzuführen, würde zu weit führen. Gerade bei der Industrie besteht die Arbeit des Senats darin, im einzelnen zu helfen, hier durch Unterstützung bei der Beschaffung von Krediten, in einem anderen Fall durch Gewährung von Zuschüssen, in einem dritten bei der Befestigung von Hindernissen im Verkehr nach Polen und nach dem Zollausland.

Als eine Tat der Danziger Regierung muß es auch bezeichnet werden, daß sie energisch die Wiederherstellung im Freistaat Danzig selbst gefördert hat,

nicht allein dadurch, daß sie die staatlichen und städtischen Aufträge nur an Danziger Firmen und Unternehmer vergibt, das ist selbstverständlich, sondern daß sie sich tatsächlich und erfolgreich dafür eingesetzt hat, daß Waren,

Ruhe und Besonnenheit können allein das Werk vollenden

Die Regierungsarbeit im Freistaat Danzig besteht darin, und wird immer darin bestehen, durch eine Fülle von Kleinarbeit, durch vorsichtigen Ausgleich und durch geschicktes Manövriieren auf der einen Seite und durch unbekümmertes und festes Vertreten der Rechte des Freistaates auf der anderen Seite die Dinge so günstig zu werden, wie es im Rahmen der politischen Möglichkeiten des Freistaates durchsetzbar ist. Dazu gehört vor allem, daß alle Experimente vermieden werden.

Ruhe und Besonnenheit ist im Freistaat Danzig besonders notwendig, noch zehnmal mehr als im Deutschen Reich.

Ich wende mich in diesem Augenblick mit aller Eindringlichkeit an die gesamte Wirtschaft Danzigs, an den Handel, an die Industrie, an das Handwerk, an das Gasträttengewerbe, an die Schiffahrt und schließlich auch an die gesamte Arbeiterschaft, ein Glied der Wirtschaft ist, mit ihr schicksalverbunden, weil eine blühende Wirtschaft Arbeit und Verbund, eine darunterliegende Wirtschaft Erwerbslosigkeit und Mangel im Gefolge hat, und rate so eindringlich wie nur möglich ist, nicht als Politiker, als verantwortungsvoller Leiter des Dezernats für Handel und Wirtschaft:

Lassen Sie sich nicht leiten nur von den gefühlsmäßigen Einstellungen, sondern von klarer Neuerlegung, wie Sie das im geschäftlichen Leben zu tun gewohnt sind.

Es ist kein Zufall und gibt uns zu denken und erfüllt mich vor allen Dingen mit alter schwerster Sorge, daß Polen gerade in diesem Augenblick einen neuen Schlag gegen die Danziger Wirtschaft führt und die Grenze, die wir jahrelang für den Warenverkehr doch noch offenhalten konnten, plötzlich durch neue Maßnahmen Polens hermetisch gesperrt wird.

Es muß jeden Danziger auch mit alter schwerster Sorge erfüllen, daß in diesem Augenblick Polen an die Völkerbundsinstanzen den Antrag richtet, in Danzig internationale Polizei einzuführen.

Ein derartiges Vorgehen Polens haben wir bisher noch

niemals zu verzeichnen gehabt. Es wird der allergrößten Anstrengungen bedürfen, um diesen neuen Bevölkerungen Polens in Danzig politischen Einfluss zu gewinnen, erfolgreich entgegenzutreten und die Freiheit Danzigs zu erhalten.

Diese Räume werden — eine andere Wahl gibt es leider für Danzig nicht — vor den Völkerbundsinstanzen in Genf ausgefochten werden müssen, und die Danziger Wirtschaft muß es mit der allergrößten Sorge erfüllen, wenn bei diesen Kämpfen die bewährten Männer, insbesondere Präsident Dr. Ziemann, der den Kampfsoden kennt, der mit einer ungeheuren Energie und Zähigkeit die bisherigen Angriffe abgeschlagen hat, der bei den Völkerbundsinstanzen ein Vertrauen genießt, wie es noch niemals eine führende Danziger Persönlichkeit besessen hat, wenn diese Persönlichkeit bei den schwierigen Verhandlungen etwa nicht mehr eingesetzt könnte.

Die Folgen für die Danziger Wirtschaft sind unübersehbar. Deswegen noch einmal ein ernster Mahnruf aus ernster Sorge um die Danziger Wirtschaft an



Wenn alles schläft-

dann tritt die alte Henko die Arbeit an und löst im kalten Einweichbad schoßend und gründlich den Schmutz von der Wäsche.

5 Worte prägt Dir ein:
Weich nur mit Henko ein!

Henko Henkel's Wasch- und Bleich-Soda
Zum Einweichen der Wäsche
Zum Weichmachen des Wassers

Industrielle, Handwerker, Kaufleute, an Arbeitgeber und Arbeitnehmer: Denken Sie alle daran, daß Wirtschaft nur erfolgreich geführt werden kann mit klarer Neuerlegung und ruhiger Besonnenheit, mit Sachkenntnis und reicher Erfahrung. Deswegen meine dringende Mahnung: „Erst wähle, dann wähle!“

Deutsche Jugendkraft.

Rundenspiele Himmelfahrt, den 25. Mai (Donnerstag).

- 11.30: Bez.-Al. Neufahrw. : Brösen (Ertelplatz) Rohde-Germ.
14.30: Bez.-Al. Boppot : Oliva (Heinrichsallee) Haal-Brentau
10.45: Bez.-Al. Langenau : Germania (Langenau) Bytur-Nitolai
15.00: A-KL Neufahrw. : Boppot (Ertelplatz) Hittwin-Brösen
15.30: A-KL Brösen : Oliva (Brösen) Kuplowitsch-Neufahrw.
12.15: A-KL Langenau : Germania (Langenau) Bytur-Nitolai
15.00: A-KL Oliva-Altschottland II : Langfuhr (Oliva) Bessalonitsch-Brösen
15.00: A-KL Oliva : Karmeliter (DfK.-Platz) Bistramp-Brösen
15.00: A-KL Schöditz : Glettla (Biganenberg)
16.00: K-KL Schöditz I : Brösen (Biganenberg)
14.00: K-KL Oliva : Nitolai I (Oliva II)
14.30: K-KL Brösen : Nitolai II (Brösen)
12.30: A-KL Neufahrwasser II : Brösen II (Ertelplatz)
15.30: Alte Herren Oliva : Brösen (DfK.-Platz) Rothe-Oliva
14.00: Handball Oliva-Altschottland I : KKB. (Oliva)
H. Schlaas-Oliva

(Telefonische Spielberichte der Schiedsrichter unter Nr. 26105 nachmittag 16.30—18.00 Uhr)

Himmelfahrt.

Als der Herr mit seinen Jüngern zum Himmelfahrtsberge aufsteigt, fragen sie ihn: „Herr, wirst du in dieser Zeit das Reich Israel aufrichten?“ Er antwortete ihnen: „Es steht euch nicht zu Tag und Stunde zu wissen, — aber ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen und werdet mit Zeugen sein . . . bis an die Grenzen der Erde.“ Das hieß mit anderen Worten: „Frage nicht, wann das Reich aufgerichtet wird, sondern tu es, um es aufzubauen.“ Nein, vom Fragen kommt das Reich nicht. Man kann es weder herbeifragen, noch auch herbeidisputieren. Die Wirklichkeit geht über den Frager und über den Disputier hinweg. Worauf es ankommt, das sind die, die ohne Gesetze und ohne Gesetz schlicht und treu Hand anlegen überall da, wo sich ihnen eine Möglichkeit bietet. Das gilt nicht nur für das Reich Gottes, das gilt für jedes Reich, das gilt auch für unser deutsches Vaterland. Auch da sind die Nächster wichtiger als die Zeiger, wenn die Uhr gehen soll. Verstehen wir das alles? Wenn ja, so kann uns nichts in unserer ruhigen Arbeit stören, mit der wir das kroatische Vaterland aufbauen, weil wir an das himmlische glauben, in das uns Christus vorausgefahren ist.

Sodotus.

weniger mit Unbehagen und Traurigkeit. Du kannst es nicht leugnen. Aber pas auf, was ich dir sag! — Wenn du willst, fannst du immer jung bleiben. Ja, wie denn?

Man hört oft sagen: Der Mensch ist nicht älter als er sich fühlt. Hier liegt etwas Wahres. Ich habe Menschen gekannt, die noch nicht aus den Zwanzigerjahren daraus waren, aber den Kopf hängen ließen wie eine Trauermeide, keine Lebenslust und keine Spannkraft zeigten und in ihrem ganzen Leben etwas Greisenhaftes hatten. Und ich habe siebzigjährige Greise gekannt, die noch lebhaft und frisch waren wie ein Kanari und jodeln konnten wie ein Altmärt. Auch machen wir häufig die Beobachtung, daß hervorragende Menschen nicht in der blühenden Jugend, sondern erst im späteren Alter, mit fünfzig, sechzig Jahren, ihre großen Werke schaffen, um derer willen sie allgemein bewundert werden. Nicht auf die Zahl der Jahre kommt es an, sondern auf den schaffensreichen Willen, auf ihre innere Freiheit. Darum sage ich unumwunden: Solange das Herz nicht alt wird, wird auch der Mensch nicht alt. Nur gibt es aber nichts Besseres und Sichereres, die Herzen jung zu erhalten, als ein starkes Glaubensleben, eine tiefe Religiosität. Das ist eine Tatsache, die durch eine mehrtausendjährige Erfahrung bestätigt wird. Tiefliegende, glaubensstarke Menschen haben immer ein junges Herz. Und diese innere Jugendlichkeit ist auch auf den äußerlichen Menschen, auf den Körper einen wohligen Eindruck aus. Vom heilig-märrigen Kurat Muigg in Bismarck, der im Jahre 1879 höchst bekannt stand, hat mir einer seiner ehemaligen Kooperationspartner erzählt, daß von ihm in alten Tagen noch ein eigenartiger Duft von Unschuld und Jugendlichkeit ausgegangen sei. Und wenn man das Bild dieses göttlichen Mannes, das man in Bismarcks noch leben kann, betrachtet, so fällt einem auf den ersten Blick etwas Junglingartiges in den freien Augen auf. Diese Beobachtung macht man häufig, daß jämmer, gottlose Menschen oft bis in ihr höchstes Alter auch in ihrem Neueren etwas Jugendliches behalten. Eine Erklärung dafür mag man darin finden, daß solche Menschen vom Geist Gottes besetzt sind. Gott aber ist das Leben und die Jugend selber. Und Gottes Kraft und Schönheit spiegeln nicht selten einen ganz leisen Abglanz auf dem Körper gottloser Menschen wider. Aber auch rein natürlicherweise ist die Erziehung leicht zu erschaffen.

Nichts reißt den Menschen so stark auf und macht ihn frühzeitig alt, nichts verwirkt so sehr den Körper, als die Leidenschaften, wenn man ihnen die Zügel schieben läßt. Nun sind aber gerade die tiefliegenden, glaubensstarke Naturen, die ihren Leidenschaften entschieden das Handwerk legen und deren Leidenschaften verhindern. — Auch die vielen Leiden, die seinem Menschen ausbleiben, über einen schädigenden Einfluß auf Gesundheit und Leben aus. Ein gottloses Kind verbohrt sich nicht dumpf in seine Leiden wie

eine Hummel in die Erdlöcher, sondern er erhebt sich durch die Religion über alle Leiden; die Religion gibt ihm süßen Trost und ein wunderbares Vertrauen, so daß er Leben und Leiden tausendfach leichter nimmt als solche, die keine Religion haben. Im Evangelium des Himmelfahrtsfestes spricht der Heiland das schöne Wort: „Denen, die da glauben, folgen diese Wunder: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Sprüchen reden, Schlangen aufheben, und wenn sie etwas tödliches trinken, wird es ihnen nicht schaden“ (Mark. 16, 17, 18). Diese Wunder wirkte der Glaube in den ersten Zeiten des Christentums, wo der Herr es für die Gründung und schnelle Ausbreitung seines Reiches unträchtig erachtete, bei vielen Gläubigen im buchstäblichen Sinne. Im geistigen Sinne geschehen aber diese Wunder eines starken, innigen Glaubens noch viel zahlreicher und zu allen Zeiten. Einem glaubensstarken Menschen vermag auch die widrigsten Zufälle des Lebens nicht zu schaden, er bleibt sozusagen unberührt von ihnen, sein Inneres leidet keinen Nachteil, sein Herz bleibt frisch und jung.

Nun stelle ich aber eine andere Frage. Wodurch wird denn die Gesundheit und Lebensfrische und die Jugendlichkeit eines Menschen befördert? Vor allem durch Freude. Je mehr der Mensch Freude hat, desto frischer und strahlender und jünger sieht er aus. Aber nirgends finden wir so viele, so innige so zarte, so tiefgreifende, so anhaltende Freuden, als in der Religion. Denen wir nur an dem schwimmenden, herzestrichenden Freudenstrom, der vom heiligsten Altarstattamt in alle wahren Christenseelen hineinschlüsst. Denen wir an die süßen, inneren Erlebnisse des Glaubens, an den herrlichen Ausblick, den er uns immerfort eröffnet, an den erhabenden Gottesdienst, an das wunderbare Kirchenjahr, das wie ein farbenfroher, duftiger Blumenstrauß unter Leben umschlingt. Man mag sagen, was man will, es bleibt doch eine unumstößliche Tatsache, daß niemand in der Welt so viele und anhaltende Freuden hat als ein religiöser, glaubensstarker Mensch. Einem solchen Menschen legt schon der Heilige Geist im Palmen des Staffelgebetes die schönen Worte in den Mund: „Ich werde hinfreten . . . zu Gott, der meine Jugend erneut“ (Ps. 42, 4), das heißt, zu Gott der meinen Geist verjüngt durch seine Freude. Gott ist die Freude selber, und wo Gott ist, da ist immer Freude.

Die Religion gibt der Seele hohen Schwung und begeistert sie zu den erhabensten Werken. Wenn ein Mensch sich vor herliche Aufgaben gestellt sieht, wenn sein Inneres voll Schwung, voll glühender Begeisterung ist, so bekommt in ihm das Jugendfeuer immer neue Nahrung und neuen Antrieb, das Herz wird gleichsam immer jünger. Denk dir einen Bergsteiger. Je höher den Berg er hinaufsteigt, desto reiner wird die Luft, desto klarer der Blick, desto weiter und freier die Aussicht. Und wenn er ganz hinaufkommt, auf die Bergspitze,

da spürt er die Schwere seines Körpers, ja seinen eigenen Atem kaum mehr; es ist ihm so leicht und wohl, daß er grad hell aufsingen und über alle Künste hinausziehen muß. Achlich geht es auch dem Menschen, der auf dem Bergpfad der Religion immer höher zu Gott hinausteigt. Je näher an Gott er kommt, desto besser und klarer wird's in seiner Seele, desto größer wird die innere Befriedigung und Freude; er hat gar keine Zeit, an das Alter zu denken, sondern er denkt immer nur an Gott, sein höchstes Gut und an die hohen Aufgaben, die er erfüllen kann, nämlich Gott zu dienen und dem Nächsten zu helfen. Das sind die goldenen Kreismaturen, die man niemals traurig sieht, die noch ein kinderloses Herz haben und sich wie Kinder an allem freuen, an jedem Blümlein, an jedem blauen Flecklein Himmel, an jedem lächelnden Sonnenkind, wie Kinder jubeln und singen können: Te Deum laudamus und Benedictus Domini! — die mit ihrem sonnigen Gesicht Freude und Freude auf ihre ganze Umgebung ausstrahlen. Solche haben die Kunst erlernt, trotz des fortwährenden Alters immer jung zu bleiben.

Aber, aber, sagt du, das Jungstein hat doch einen furchtbaren Feind, gegen den mit aller Kunst und Religion nicht aufzutreten ist, nämlich den Tod. Mit dem Sterben hört alles Jungsein auf. — Mein Lieber, das bildest du dir ein. Für den Menschen, der in der Freundschaft Gottes gelebt hat, fängt mit dem Tod erst die wahre Jugend an. In der neuen Präfaktion der Seelenmenschen steht das prächtige Wort: „Diejenigen, die durch die Gewissheit des Sterbens betrübt werden, trösten die Verheißung der zukünftigen Unsterblichkeit. Deinen Treuen, o Herr, wird das Leben nicht genommen, sondern bloß umgestaltet, und nach Auflösung dieses körperlichen Herbergshaus erlebt im Himmel eine ewige Wohnung.“ — Mit dem körperlichen Tod hört das Leben nicht auf, sondern es nimmt nur eine andere Form an, und zwar eine viel edlere, schönere, vollkommenere, die durch kein Alter mehr beeinträchtigt wird, weder innerlich noch äußerlich, und zur ewigen Jugend sich gestaltet an Leib und Seele.

Lieber Leser, dieser Gedanke ist ein rechter Himmelfahrtsgedanke, der während der ganzen Christi-Himmelfahrt-Oktav ein Glöcklein aus der Ferne Heimat in dein Herz hineinläutet. Horch mit ganzer Seele auf den süßen Klang; las dich von ihm aber auch mahnen, in starker Glaubensstrafe, in unentwegter Treue dem Herrn anzuhängen alle Tage deines Lebens.

(Entnommen dem neuen Werk: Der Sonnentag. Ein Buch für das christliche Volk vom Reimrich. Mit vierfarbigen Bildern. 264 Seiten. Gebunden, mit farbigem Umschlagsbild und mehreren Textbildern von Karl Rieder S. 550, RM. 550. Verlagsanstalt Thalia, Innsbruck-Wien-München.)

Ein sonderbares Gerichtsurteil.

Aus unserem Leserkreise wird uns geschrieben:

Am 22. d. Mts. wurde vor dem Danziger Amtsgericht ein Fall verhandelt, der ganz allgemein, insbesondere aber für jeden Hausbesitzer, von besonderem Interesse ist, weshalb wir auf ihn näher eingehen wollen.

Der öffentlichen Anklage lag folgender Tatbestand zu Grunde: Bellagter hatte eine Wohnung gemietet und den Vertrag unterschrieben, worin ein § vorkommt, der besagt, daß die eingebrachten Sachen sein Eigentum und nicht mit Pfandrecht belastet seien. Nach einigen Tagen schickte er diesen Vertrag dem Hauseigentümer unter irgend einem Vorwande zurück, er werde die Wohnung nicht beziehen. Die Wohnung, die noch am Tage nach Vertragsabschluß hätte vermietet werden können, bleibt zwei Monate leer, der Hauswirt hatte vor der Vermietung im dritten Monat ganz erhebliche Ausgaben für Renovation der Räume und trägt auch die Kosten für das Verfahren. Denn

die darauf betriebene Pfändung bleibt fruchtlos,

der Bescheid des Gerichtsvollziehers lautete: die Möbel sind schon bis 1000 Gulden vorgeplant, die Pfändung des Gehalts — er ist Angestellter einer Behörde — ist bis 1945 bereit geschehen — kurz, der Hauswirt ist der Geplante! Nun hat der Angeklagte aber doch in dem Mietvertrage durch Unterschrift bestätigt, daß seine Möbel ihm nicht mit Pfandrecht belastet sind, also doch durch wissenschaftlich falsche Angabe den Hauswirt zum Abschluß des Vertrages bewogen und ihn dadurch nicht unerheblich geschädigt. Die diesbezügliche Meldung erfolgt, die Amts-

anwaltschaft erhält Klage wegen versuchten Betruges, das Gericht spricht den Angeklagten frei, „weil er sich keinen vermögensrechtlichen Vorteil dadurch verschafft oder zu verschaffen gesucht hat“!

Das wird juristisch ja einwandfrei sein, aber das Rechtsgefühl des Volkes wird dieses Urteil kaum verstehen. Kein Mensch wird begreifen können, wenn er nicht verbildet ist, daß es jemand erlaubt sein soll, ein falsches Zeugnis zu geben, den Nächsten dadurch empfindlich zu schädigen und dafür straffrei zu bleiben! Die Allgemeinheit wird solchen Leuten und deren Eigennutz ausgeliefert — und wie heißt doch ein schöner, nicht gerade neuer, aber doch neu aufgestellter Grundsatz „Eigennutz geht vor Gemeinnutz“? Oder war es umgedreht?

Was sind dergleichen Mietverträge nun noch wert?

Darüber lassen sich die Hausbesitzer-Vereine in den Kopf zerbrechen, es wird ihnen obiges Urteil doch wohl die Augen öffnen über Rechtsverhältnisse, die sie in bester Sicherheit glaubten. Aber auch andere, welcher der Ansicht ist, daß Recht auch Recht bleiben muß, und daß öffentliches Urtheil entsprechende Sühne verlangt, wird mit uns darin übereinstimmen: „Deutsches Recht ist das nichts in solchen Urteilen gesprochen wird; wenn im heutigen Gesetz eine Lücke ist, so muß sie schleunigst geschlossen werden!“

Vereine und Veranstaltungen.

Der Gesellenverein Schibitz-Emaus hielt im Saale des Kolpinghauses seine Sitzung ab, die bis auf den letzten Platz besetzt war. Der Vortrag des Abends wurde vom stellv. Prä-

sidenten des Senats Dr. Wiercinski-Kaiser gehalten und behandelte die heutige politische Lage vom christlichen Standpunkt aus.

Der Redner ging davon aus, daß nach dem großen Zusammenbruch auf dem Gebiete der Staatswirtschaft und Gesellschaftsordnung nun der neue Aufbau beginne. Hierbei kämpften die verschiedensten Weltanschauungen um die Vorherrschaft; von kleinen Interessen könnten diese großen grundlegenden Auseinandersetzungen, die uns noch bevorstehen, nicht mehr beeinflußt werden. Zwei große politische Fronten stehen sichbar, die christliche und die bolschewistische.

In die bolschewistische gehört alles, was nicht positiv christlich ist. Der Redner ging dann die für die beiden Fronten in Frage kommenden politischen Gruppen durch und erklärte zum Schluss, daß alles darauf ankomme, daß die positiv gerichteten christlichen Kräfte beider Konfessionen die Oberherrschaft behielten. Dazu sei notwendig, daß ohne Kompromisse und Verzerrungen die Ziele christlicher Staatswirtschafts- und Gesellschaftsordnung klar herausgearbeitet und entsprechende praktische Vorschläge für die Durchführung gemacht würden. Dieses könnte zweifellos und erfahrungsgemäß am besten durch die Zentrumspartei erfolgen. Die Zentrumspartei würde, um den neuen politischen Aufgaben voll gerecht zu werden, ihr christlich-konkordantes Programm entsprechend den Mahnungen der Bischöfe und Päpste an das katholische Volk rasch durchführen. Der Redner erklärte, auf welchem Gebiete eine grundsätzliche soziale Reform angestrebt werden müsse und forderte zum Schluss auf, der Zentrumspartei die Treue zu halten und mit ihr an der neuen Gestaltung des deutschen Volkes mitzuwirken.

Aus dem Kreise Danziger Höhe.

Die ersten Schwäne sind auf der Höhe eingetroffen. Beobachtet konnte man auch Eisbrecher, die sonst sehr selten beobachtet werden. Durch den allgemeinen Landregen der letzten Woche konnten viele Besitzer das Vieh nicht auf die Weide treiben. Die Tiere treten mit ihren Hufen die Grasnarbe sofort in den Grund und vernichten das junge Gras. — Die letzten kalten Tage haben den Bienen sehr gefährdet. Infolge der vorgerückten Jahreszeit hat die Königin eine intensive Tätigkeit im Brutraum entfaltet, was die wertvollen Tragbienen zwinge, nach Honig auszuziehen. Auf ihrem Fluge gehen sie dann bei der Kälte zu Grunde. Gerade die am schwersten beladenen Immen bleibent auf der Strecke, wobei der Bienenstock allmählich entvölkert wird. In früheren Jahren waren sie in der Entwicklung schon so weit vorgeschritten, daß anfangs Mai das Schwärmen begann und bald junge Völker den Stand zierten. In diesem Frühjahr ist leider noch nicht daran zu denken. Des Imkers genannter Spruch: „Ein Bienen Schwarm im Mai ist wert ein Huber Heu“ dürfte in diesem Jahre kaum wahr werden.

Arztlicher Dienst am 25. Mai (Sommersaison). Dr. Hochfeld, Dominikswall 4, Dr. Steffens, Str. Langgasse 56, Dr. Cohn, Langgarten 80 b, Dr. Gehrke, Stadtgraben 15, Dr. Jacoby, Langfuhr, Hauptstraße 6, Dr. Wagner-Manslau, Brunnenstrasse 29, Dr. Stein, Oliva, Pommerseestraße 147, Dr. Neumann, Neufahrwasser, Oliväerstraße 33 a.

Dienst des Reichsverbandes Deutscher Dentisten am 25. Mai (Sommersaison): Hecht, Melzergasse 13, Linnhoff, Holzmarkt 17, Mollmann, Langfuhr, Neuer Markt 15.

Danziger Landes-Zeitung Handel - Wirtschaft - Verkehr

Mittwoch,
den 24. Mai 1933

Starke Belebung der Danziger Holzausfuhr

Die Danziger Holzausfuhr hat im April eine überraschende starke Zunahme aufzuweisen, wie man sie allerdings schon früher erwartet hatte. Während aber in den vorhergehenden 3 Monaten nur eine kaum nennenswerte Belebung eingetreten war, brachte der April eine Zunahme der Danziger Holzausfuhr um über 30 Prozent gegenüber dem März und zum ersten Mal seit langer Pause auch eine erhebliche Zunahme gegenüber dem April des Vorjahrs. Die Holzausfuhr über Danzig hat sich in den letzten Monaten wie folgt gestaltet:

Danziger Holzausfuhr in Tonnen	1933	1932
Januar	37 452	35 493
Februar	29 872	49 123
März	47 531	54 394
April	61 382	56 600

Die Belebung des April ist hauptsächlich wohl darauf zurückzuführen, daß bereits seit Anfang April die Spannung der russisch-englischen Beziehungen sich sichtbar macht und man seit Ende April erwarten mußte, daß die Holzlieferungen Russlands nach England unterbunden würden. Das hat dann bereits Vorrichtungen der englischen Importeure zur Folge gehabt. Wird wirklich die russische Holzausfuhr nach England noch für längere Zeit unterbunden, so würde das eine weitere starke Belebung der Danziger Holzausfuhr zur Folge haben.

Es kommt hinzu, daß gerade im April gewöhnlich die Nachfrage in Danzig sich etwas belebt, weil in Westeuropa schon die Bautätigkeit einsetzt und daher prompte Ware gebraucht wird, während andererseits der Verband von Russland noch nicht möglich ist und auch die anderen großen Ausfuhrhäfen der Ostsee noch durch Eis gesperrt sind. Riga, dessen Lieferungen in den letzten Wochen auch schon wieder zugemommen haben, war noch bis zum 19. April gesperrt, so daß Rigauer Holz während des April noch im Wettbewerb gegen Danzig

wenig in Frage kam. Deshalb sind auch den ganzen April hindurch die Preise für Danziger Weichholz ziemlich fest gewesen, man kann also die Marktlage am Danziger Holzmarkt für April und ebenso natürlich auch für Mai als gesichert und bestätigt bezeichnen. Auf die Dauer wird ja sicher ein größeres Angebot vom russischen Holz nach den anderen westeuropäischen Ländern sich wieder für die Preise ungünstig auswirken, doch hat Danzig vorläufig von den englischen Einflussreichweiten für russisches Holz noch gewisse Vorteile.

Allerdings ist deshalb die Lage in Danzig im Holzgeschäft keineswegs rosig, da die Schwankungen des englischen Pfundes das Geschäft nicht unwesentlich erschweren. Bisher ist auch eine nennenswerte Steigerung der englischen Preise nicht erfolgt. Der Absatz nach Frankreich war im April wieder etwas schwächer als im März, außerdem hat auch das Geschäft mit Belgien und den Niederlanden sich keineswegs geöffnet. Sehr gering waren wieder die Umsätze in Schwellen aller Art. Am Laubholzmarkt ist keine Belebung eingetreten, wenn auch der Absatz von Eiche nicht ungünstig war.

Die Danziger Zufuhr von weichem Schnittholz aus Polen ist in der zweiten Hälfte des April allmählich etwas schwächer geworden und hat sich im Mai weiter vermindert. Im Vergleich zum Vorjahr ist aber auch im Mai die Zufuhr noch recht bedeutend, da die Tageszufuhr 100 Waggons noch regelmäßig überschreitet. Die Gestaltung der weiteren Marktlage erscheint nicht gerade schlecht, aber im hohen Grade unsicher. Da jetzt auch das Holz aus Finnland und Schweden auf den englischen Markt kommt, dürfte die englische Kauflust zunächst etwas nachlassen.

Umsatzsteuer- und Stempelgebührenfreiheit für Gdinger Unternehmen.

Die Ministerien für Industrie und Handel und Finanzen haben vereinbart, daß die Befreiung von der Entrichtung der Umsatzsteuer im Sinne der Verordnung über Ausbau und Entwicklung von Stadt und Hafen Gdingen vom Jahre 1930 allen in Gdingen etablierten Unternehmen der nachstehenden Branchen gewährt werden soll, soweit nicht besondere Umstände gegen diese Steuerbefreiung sprechen sollten (Maßnahmen im übrigen, auf deren Gefahr für Danzig und seine Wirtschaft wir sich kurzlich in einem längeren Aufsatz hielten). D. Red.: Schiffssreedereien, Hafenspeditionen, Stauren, Schiffsmaßlereien, Docks und Werften, Industriegesellschaften, welche überseeische Einfuhrwaren verarbeiten, veredeln und wiederexportieren, sowie ihre Produktion ohne Bedeutung für die Landesverteidigung ist; Fischfang- und Fischhandelsunternehmen sowie Seejäger verarbeitende Unternehmen; Banken (in bezug auf die Total in Gdingen oder in Überseegeschäften getätigten Umsätze); dem Großhandel aus im Bereich von Stadt oder Hafen Gdingen gelegenen Lägern; Handelsvertretungen und Agenturen für den Überseehandel, die direkte Handelsbeziehungen zu überseelichen Ländern anknüpfen; Unternehmen, welche Hafen-, Transit- oder atzfreie Magazine in Gdingen haben, Kühl- und Aufzithallen; endlich warenkundliche Laboratorien für die Analyse von Aufzithandelswaren. Aber auch die Unternehmen aller anderen Branchen sollen auf besonderen Antrag die Befreiung von der Umsatzsteuer bewilligt erhalten, wenn sie den Nachweis erbringen können, daß ihre Tätigkeit der Entwicklung und dem weiteren Ausbau Gdingens dienlich ist. Die von der Umsatzsteuer befreiten Unternehmen sollen ferner von der Entrichtung von Stempelgebühren auf Eingaben an ihren Sitz in Gdingen habende staatliche Behörden sowie auf Dokumente, ausgefertigt von diesen Behörden, befreit sein. Auch auf die Schlüsselbriefe von Seespediteuren, die bei Gdingener Ladegeschäften beteiligt sind, wie von in Gdingen tätigen Schiffsmaßlern, sollen keine Stempelgebühren mehr erhoben werden.

E. Fresser.
Mäßig genährtes Jungvieh
Kälber.
a) Doppelender bester Mast
b) beste Mast- und Saugkälber
c) mittlere Mast- und Saugkälber
d) geringe Kälber
Schafe.
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel
1. Weidemast, 00—00, 2. Stallmast
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe
c) fleischiges Schafvieh
d) geringe genährtes Schafvieh
Schweine.
a) Fetschweine über 300 Pfd. Lebendgew.
b) vollfleischige Schweine von ca. 240 bis 300 Pfund Lebendgewicht
c) vollfleischige Schweine von ca. 200 bis 240 Pfund Lebendgewicht
d) vollfleischige Schweine von ca. 160 bis 200 Pfund Lebendgewicht
e) fleischige Schweine von ca. 120 bis 160 Pfund Lebendgewicht
f) fleischige Schweine, schw. 120 Pfd. Lebendgew.
g) Sauen
Bemerkungen:

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stalpreise erheben.

Die Baukredite für die Eisenbahnlinie Oberschlesien-Gdingen.

Kürzlich fand in Paris die öffentliche Generalversammlung der Französisch-Polnischen Eisenbahngesellschaft statt, die bekanntlich die Konzessionen für den Bau und Betrieb der Eisenbahnlinie Oberschlesien-Bromberg-Gdingen besitzt. Nach Erledigung der Regularien wurde das weitere Bauprogramm an der Eisenbahnlinie erörtert. An der Sitzung nahmen auch der stellvertretende polnische Finanzminister K. o. c. und der stellvertretende polnische Verkehrsminister, Ingenieur Gallo, teil, welcher die Aktionen der polnischen Regierung vertrat. Während ihres Aufenthalts in Paris führten die Vertreter der polnischen Regierung mit möglichen Stellen Vereinbarungen über die Möglichkeit der Erlangung weiterer Geldmittel für die Fortsetzung bzw. Vollendung des Banes

Danziger Getreidebörsen.

Letzte amtliche Notierung vom 17. Mai 1933.

Weizen, 128 Pfund, 21,25; Weizen, 125 Pfund, 20,75; Roggen zum Export, 10,75; Roggen zum Konsum, 10,80; Gerste, seine 9,80—10,00; Gerste, mittel 9,25—9,60; Gerste, geringe, 8,75—9,00; Hafer 8,40—8,80; Roggentreie, 6,30; Weizenkleie, grobe, 6,40; Weizenkleie, 6,65 Gulden.

Alles Großhandelspreise für 100 Kilogramm frei Waggon Danzig.

Nichtamtlich. Vom 23. Mai 1933.

Weizen, 128 Pfund 21,25, Weizen, 125 Pfund 20,75; Roggen 10,80; Braunerste 9,80—10,00; Futtergerste 9,00 bis 9,70; Hafer 8,40—8,80; Roggentreie 6,30; Weizenkleie 6,45; Weizenkleie, 6,65 Gulden per 100 Kilogramm frei Waggon Danzig.

Sparkassen-Action-Verein
MILCHKANNENGASSE 33-34
Bestmögliche Verzinsung von
Gulden-Reichsmark-Dollar und Pfund

Dskon.- sätze	Berliner Devisen	23. 5.	22. 5.
6	Buenos Aires 1 Pes.	0,853	0,857
6	Kanada 1 Canad. St.	3,187	3,193
4 ³ / ₈	Japan . . . 1 Yen	0,869	0,871
7	Kairo . . . 1 ägypt. Pfd.	14,67	14,71
7	Konstantinopel 1 T.Pid.	2,038	2,042
2	London . . . 1 Pid. St.	14,29	14,33
3	New-York . . . 1 Dollar	3,656	3,671
7	Rio de Janeiro 1 Milreis	0,239	0,241
7	Uruguay 1 Gold Pes.	1,648	1,652
7	Amsterdam . . . 100 Fl.	170,23	170,57
9	Athen . . . 100 Drachmen	2,428	2,438
6	Brüssel-Antw. 100 Belg.	58,84	58,61
3 ¹ / ₂	Bukarest . . . 100 Lei	2,488	2,488
6	Budapest . . . 100 Pengö	—	—
3	Danzig . . . 100 Gulden	8,252	8,268
3	Helsingf. 100 finnl. Mk.	6,314	6,326
4	Italien . . . 100 Lire	22,01	22,05
7 ¹ / ₂	Jugoslavien 100 Dinar	5,195	5,205
7	Kaunas Kown. 100 Litas	42,36	42,44
6	Kopenhagen 100 Kr.	37,34	38,64
3 ¹ / ₂	Lissabon 100 Escuto	13,02	12,99
6	Oslo . . . 100 Kr.	72,53	72,67
4	Paris . . . 100 Frk.	16,615	16,650
2 ¹ / ₂	Prag . . . 100 Kr.	12,61	12,63
3 ¹ / ₂	Reykjavik . . . 100 Kr.	64,19	64,31
7 ¹ / ₂	Riga . . . 100 Latts	73,18	73,32



Achtung!

Sprechchorprobe

für die Messehalle-Kundgebung am Donnerstag, den 25. Mai, nachmittags 4½ Uhr im Sturmlokal Lange (ehem. Tuchhaus Lange, Eing. Elisabethwall)

Alle Fahnen und Wimpel
der Kath. Jugendverbände des Freistaates
marschieren am Donnerstag auf in der Messehalle.
Treffpunkt 5½ Uhr Rosendiele.

Die Beschwerde war erfolglos.

Um das Verbot der "Neusten Nachrichten".

Auf Grund des polizeilichen Verbots hatte der Verlag der "Danziger Neuesten Nachrichten" beim Senat Beschwerde erhoben, die jedoch fruchtlos blieb. Der Senat hat beschlossen, die Beschwerde abzulehnen und das Verbot zu bestätigen. Der Verlag hat sich nunmehr, wie verlautet, an das Verwaltungsgericht gewandt, das dem Vernehmen nach am kommenden Montag über den Einspruch verhandeln wird.

Vom Motorrad mitgeschleift.

Am gestrigen Dienstag gegen 16 Uhr ereignete sich auf dem Heeresanger ein Verkehrsunfall. Als die 20 Jahre alte Arbeiterin Toni M., Brüder, Danziger Straße wohnhaft, den Fahrdamm von der Mittelpromenade des Heeresanger aus überschreiten wollte, wurde sie von dem Motorrad Dz. 4957 angefahren, zu Boden geschleudert und einige Meter mitgeschleift. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß sich die M. einen rechten Armbruch und Hautabschürfungen am rechten Bein sowie an den Händen zugezogen hat.

In der Dampfbootstraße in Heubude wurde der fünfjährige Sohn Kurt des Arbeiters Albert K., Heubude, Dammstraße 28a, von einem Personenkraftwagen erfaßt und zu Boden geworfen. Der Knabe erlitt Hautabschürfungen und eine Verletzung am Rücken.

Aufstellungsgastspiel im „Bajazzo“

Im Stadttheater.

Die Intendanz ist noch immer, da ihr der Weg über ein Engagementgastspiel leider nach wie vor unumgänglich erscheint, auf der Suche nach einem ersten Tenor. Nach zwei mißglückten Experimenten trat in der gestrigen letzten Aufführung des „Bajazzo“ ein dritter Bewerber auf den Plan, Willi Schefer. Görlz. Eine sympathische Bühnenerhebung, im Spiel lebendig, ausdrucksstark und gewandt, verfügt der Gast auch über eine warme, wohlfliegende Stimme von lyrischem Charakter, die zwar nicht übermäßig groß ist, aber immerhin für die Dimensionen unseres Theaters ausreichend dürfte. Die Gesamtleistung, unterstützt durch eine deutliche Aussprache, war eindrucksvoll. Um jedoch ein abschließendes Urteil über seine Eignung für dieses wichtige Fach fällen zu können, dazu wäre es nötig, den Sänger in einer anspruchsvollen Partie zu hören, als es der Canio ist.

Die Neuinszenierung unter der temperamentvollen Leitung von G. E. Lessing stehend, ist ja bereits gewürdigt worden. Nicht verschwiegen darf aber werden, daß es in der vorausgehenden „Cavalleria rusticana“ zwischen Chor und Orchester mehrmals hohe Unstimmigkeiten gab. Dr. Smid.

* Evi Clemens und Emil Schroers verabschieden sich. Donnerstag wird zum letzten Male die Operette "Paganini" gegeben. In dieser Aufführung treten Evi Clemens als "Anna Elisa" und Emil Schroers als "Paganini" vor ihrem Weggange von Danzig zum letzten Male auf. — Freitag geht zum 8. Male Hanns Jöhst Schauspiel "Schlageter" in Szene. Diese Aufführung ist dem 10. Todesstage "Schlageters" gewidmet. — Die Spielzeit schließt am 31. Mai. Das Schauspiel am Dienstag, den 30. mit der letzten Wiederholung von "Schlageter", die Oper mit zwei Aufführungen von Richard Wagner's "Die Meistersinger von Nürnberg" am Montag, den 29. und Mittwoch den 31. Mai. Diese beiden Aufführungen, zu denen eine Reihe prominenter Gäste für die Hauptpartien verpflichtet wurden, beginnen bereits um 17 Uhr. Es gelten die Preise 6. Karten der Wahlfreien Miete haben gegen Bezahlung Gültigkeit. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Letzte Telegramme

Die gestiegenen Butterpreise im Reich

entsprechen durchaus der mit dem Gettplan angestrebten Entwicklung.

Berlin. Beim Reichskommissar für Preisüberwachung fand Dienstag vormittag eine Besprechung mit Vertretern des Buttergroß- und Kleinhandels und der Landwirtschaft statt. Es wurde festgestellt, daß der heutigen Lage des Buttermarktes deutsche Kleinhandelspreise entsprechen, die sich je nach Qualität der Ware

zwischen 1.45 RM. und 1.55 RM. je Pfund

(leichter Preis für allerseinst Markenbutter) bewegen.

Die obersten Landesbehörden sind gebeten worden, die Preisbildung durch die örtlichen Behörden zu überwachen und Preisüberschreitungen zu verhindern.

Die Verhandlungen zwischen der bayerischen Regierung und den Vertretern der Butter-Groß- und Kleinhändler haben zu einem befriedigenden Ergebnis geführt. Bei diesen Verhandlungen wurde u. a. auch die Höchstpreisspanne bestimmt, deren Überschreitung als Preiswucher zu betrachten ist. Die bayerische politische Polizei hat daher auf Weisung des Innensenators die Schußhaft gegen die am Sonnabend festgenommenen Personen sowie die Sperrung ihrer Geschäfte aufgehoben.

Die in verschiedenen Blättern veröffentlichte Mitteilung der hürtingischen Regierung über die Butterpreise ist, wie aus Berlin dazu gemeldet wird, nur mit einer falschen Beurteilung der Lage und der Absichten der Reichsregierung zu erklären. Der Notierungspreis von 1.20 RM. je Pfund

entspricht durchaus der mit dem Gettplan angestrebten Entwicklung.

Er steigt noch unter dem Friedenspreis und läßt den Bauern nur eine Milchverwertung von 9—9.5 Pf. je Liter. Der Ladenpreis kann bei heutiger Notierung 1.45 bis 1.50 RM. (für Markenbutter 1.55 RM.) betragen. Auf eine Erfüllung der hürtingischen Staatsregierung am letzten Freitag ist dieser seitens des Staatsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft lediglich mitgeteilt worden, daß die Auszeichnung in den Berliner Läden etwa 1.40 RM. betrage.

Der Geist von Potsdam.

Senator Hinz über die nationalsozialistische Agitation.

Die Kampffront Schwarz-Weiß-Not

veranstaltete gestern abend in der Sporthalle eine Kundgebung, auf der der Senator des Innern, Hinz, sprach. Nach dem Einmarsch der deutsch-nationalen Kampfgruppen und Begrüßungsworten des Landesführers, Reichsaußenwertsche, hielt Senator Hinz eine kurze Rede, in der er sich ausschließlich mit dem Verhalten der Nationalsozialisten beschäftigte. Er übte scharfe Kritik an dem Vorgehen Dr. Rauschnings gegenüber dem Senat und erklärte, im Hinblick auf die nationalsozialistische Agitation in Danzig, daß sie die Staatsinteressen den Parteiinteressen opfere.

Senatspräsident Dr. Ziehm habe in diesen Tagen von einem anonymen nationalsozialistischen Schreiber einen Brief erhalten, der infame Belästigungen gegen den Präsidenten enthält und in bedenklicher Weise zeige, welche Früchte die nationalsozialistische Propaganda in Danzig gezeitigt habe. In dem Schreiben werde erklärt, daß Dr. Ziehm an den Galgen gehören. In trauriger Gemeinschaft mit den Kommunisten habe Herr Greifel den Auflösungsantrag in den Volksstag eingebracht. Was die Nationalsozialisten in Danzig treiben, habe mit dem Geist von Potsdam, der jetzt von nationalsozialistischer Seite so viel beschworen werde, nichts zu tun. Diese "Gleichschaltung"-Methoden in Danzig wirken geradezu lächerlich.

Im Anschluß an die mit grossem Beifall aufgenommenen Aufführungen des Senators sprach Professor Lentz-Erlangen.

Fall Lauritsen in dritter Instanz

Der Freispruch der Berufungsinstanz aufgehoben.

Der Strafenzat des Obergerichts entschied gestern über die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Revision gegen den von der Berufungsinstanz gesällten Freispruch des ehemaligen Schlachthofdirektors Tierarzt Dr. Lauritsen, der sich jetzt in Kiel aufhält.

Der Staatsanwalt rügte, daß der Zeuge Märker in der Berufungsinstanz nicht geladen worden war, und daß der Tatbestand der Untreue nicht genügend untersucht worden sei. Der Verteidiger bemerkte dazu, daß die Ladung des Zeugen Märker nicht nötig war, da auf dessen Zeugnis wenig Gewicht gelegt werden könne, da er in der ersten Verhandlung des Falles unter dem Verdacht der Mittäterschaft unbewußt geblieben war.

Das Obergericht schloß sich jedoch der Staatsanwaltschaft an und hob das zweitinstanzliche Urteil auf.

Die deutschen Genossenschaften in Polen

Erfreulicherweise hat sich der Stand der Einlagen in den Spar- und Darlehensklassen fast erhalten (13 Millionen gegenüber 13.5 in den Vorjahren). In den städtischen Kreditgenossenschaften Oberschlesiens und Pommerellens sei allerdings ein stärkerer Rückgang der Einlagenbestände (ungerechnet ein Zentralinstitut von rund 49.5 auf 46 Millionen) festzustellen.

Weiter wies der Redner auf den Rückgang der Milchproduktion (von 132 Millionen Litern auf 122 Millionen), auf die fast völlig unterbundene Butterausfuhr, auf die näheren um die Hälfte zurückgegangene Spirituszersetzung der Brennereigenossenschaften und auf die dem Wert nach bedeutend zurückgegangenen Umsätze der Viehverwertungsgenossenschaften hin, von denen noch fünf arbeiten. Auch bei den Konsumgenossenschaften sind j. C. bedeutende Umsatzrückgänge zu verzeichnen. Der Bestand von insgesamt 580 Genossenschaften ist unverändert geblieben, 68 Prozent dieser Genossenschaften wurden in dem Berichtsjahr reduziert. Zum Schluß mahnte der Redner, "ich nicht entmutigen zu lassen. Selbstsucht und Eigenvillen zu überwinden und sich in gemeinsamer Arbeit zu stärken."

Den Vorständen und den Kassenprüfern der beiden Vereine die geschlossen wiedergewählt wurden, wurde Entlastung erteilt.

Der Einzelhandel für 1.60 RM. pro Pfund.

Berlin. Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels wendet sich in einer Erklärung gegen unberechtigte Vermüller, die dem Einzelhandel bei der Entwicklung der Butterpreise gemacht worden seien. Wenn die Marktnotierung für einen Zentner Butter 1.20 RM. ab Volkerei laute, so würde dies einen Butterkleinhandselpreis von 1.60 RM. pro Pfund ergeben, wenn man die Fracht, den Großhändlergewinn und den von den Behörden anerkannten Kleinhändleraufschlag von 10 Prozent berücksichtige. Dieser Preis werde jedoch in der Praxis nicht erreicht, weil der Einzelhändler auf die Erstattung eines Teiles der Kosten in Abrechnung der gesunkenen Kaufkraft verzichte. Bei der Butterpreisgestaltung habe der Einzelhändler also so gut wie keinen Nutzen. Er müsse dies zu bringen versuchen.

Vollstreckung eines Todesurteils in Elbing.

Elbing. Im Hof des hierigen Gerichtsgebäudes wurde Montag früh um 6 Uhr der Arbeiter Schimanski mit dem Beil enthauptet. Schimanski hatte im Januar v. J. die 18jährige Gutsbesitzerstochter Ilse Segal mit einer Wagenrunde erschlagen, nachdem er versucht hatte, sich an dem Mädchen zu vergreifen.

Saargebiet verbietet Schlageterfeiern.

Saarbrücken. Die Regierung-Kommision des Saargebiets hat beschlossen, weder Schlageterfeiern noch das Aufziehen von Flaggen aus Anlaß des Tages zu gestatten.

Mordtat im Schnellzug Paris-Grenoble.

Paris. Im Schnellzug Paris-Grenoble wurde gestern nachmittag ein unbekannter Reisender im Alter von 55—60 Jahren erstochen, seines Geldes und seiner Papiere beraubt und alsdann auf den Eisenbahndamm geworfen.

Wieder ein deutsches Gymnasium in Polen geschlossen.

Bromberg. Das deutsche Privatgymnasium in Bromberg wird mit dem Ende des Schuljahres (15. 6.) auf Anordnung der Schulbehörde geschlossen, weil die Anstalt die Bedingungen des praktisch nicht auf die besonderen Verhältnisse einer nationalen Minderheit zugeschnittenen neuen Schulgesetzes nicht erfüllen konnte. Das war ja auch der Zweck des neuen Schulgesetzes, den privaten Minderheitenschulen ein Bestehen weiterhin unmöglich zu machen.

Der Krakauer "J. Kur. Godzieny" hat jetzt dazu noch eine großangelegte Hetzkritik gegen das deutsche Minderheitenschulwesen eingeleitet. Im Anschluß an den Bromberger Prozeß versucht das Blatt in einem 9 Spalten langen Artikel aus der Schülerprügelei in Bromberg eine Staatsaktion zu machen und die Hauptung zu beweisen, daß das gesamte deutsche Minderheitenschulwesen in Polen nur dem Nationalsozialismus diene. Das Blatt verlangt sogar ein Vorgehen wegen Staatsverrats gegen die deutschen Lehrer in Polen.

Zwei deutsche Lehrer von der Bromberger Strafammer freigesprochen.

Bromberg. Vor der Bromberger Strafammer standen Dienstag zwei deutsche Dorfschullehrer unter der Anklage, daß sie widerrechtlich im evangelischen Religionsunterricht deutschen Sprachunterricht erteilten hätten. Die Verwaltungsbehörden hatten beide zu je 14 Tagen Haft verurteilt. Beide Angeklagten wurden freigesprochen. Es wurde festgestellt, daß die Lehrer ihre Schulkinder in der gotischen Schrift und Druckschrift unterweisen hattet, und daß diese Unterweisung nicht als Sprachunterricht gelten könnte, da die Schüler ohne diese Kenntnis die deutsche Bibel und das deutsche Gesangbuch nicht lesen könnten.

Feuer auf einem Schiff im Edinger Hafen.

Auf dem unter tschechoslowakischer Flagge fahrenden Dampfer "Little Eva" gerieten 6 Ballen Zute im Edinger Hafen in Brand. Das Feuer konnte von der Hafenseuerwehr gelöscht werden. Die Ladung ist jedoch vollständig vernichtet.

* Zehn-Minutenverkehr auf der Vorortbahn. Aus Anlaß des Pferderennens des Danziger Reitervereins auf der Rennbahn bei Zoppot am Donnerstag, den 2. Mai, Vingstmontag, den 5. Juni, Sonntag, den 9. und 16. Juli, Sonntag, den 10. und 17. September, wird von 13 Uhr ab nach Bedarf 10 Minuten verkehr eingerichtet werden. In der Zeit von 18.00 bis 20.00 Uhr halten sämtliche Vorortzüge in beiden Richtungen am Rennplatz. Ständige Vorortzüge Nr. 4837 und 4846 werden von Danzig nach Zoppot 5 Minuten später verkehren. Ständiger Vorortzug Nr. 4846 wird von Zoppot nach Danzig um 10 Minuten und Vorortzug Nr. 4938 um 3 Minuten später verkehren.

* Schlägerei im Gerichtsgebäude. Gestern gegen 13.40 Uhr kam es im Gerichtsgebäude aus geringfügigem Anlaß zu einer Schlägerei, in deren Verfolg einer der Beteiligten aus einer Schreckschüsselpistole einen Schuß abgab. Die betreffenden Personen wurden der Kriminalpolizei übergeben.

Standesamt I Danzig.

Todesfälle: Tochter des Kleiders Karl Kantelberg, 1 Jahr. — Modellschüler Leonhard Mondrowksi, 71 Jahre. — Witwe Mathilde Krajenwitz geb. Maschke, 58 Jahre. — Schülz Hans Joachim, fast 12 Jahre. — Tochter des Arbeiters Jelizius Friedrich, 1½ Jahre.

Standesamt II Danzig-Langfuhr.

Todesfälle: Schneidermeister Eduard Möller, fast 11 Jahre. — Kaufmann Salo Stein, 74 Jahre. — Chefraum Martha Giebler geb. Störmer, 60 Jahre.

Am Himmelfahrtstag ist das Standesamt II Danzig-Langfuhr, Mischauerweg 19/21, zur Beurkundung von Sterbefällen geöffnet von 11½—13 Uhr.

Achtung! Zentrumsbezirk

Neufahrwasser

Heute große Kundgebung

im Josephshaus (Olivaerstr.).

Zwei erstklassige Redner

Ab 7 Uhr Konzert

Anfang 7½

Wieder eine Einbrecherkolonne vor den Schöffen

Teilweise zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt.

Vor dem Schöffengericht hatte sich gestern eine ganze Reihe von Personen wegen schweren Diebstahls, Begünstigung und Scherei zu verantworten. Den Vorfall führte Kreisgerichtsrat Dr. Glasen.

In den Monaten November und Dezember vergangenen Jahres waren in Danzig verschiedene Banden diebstahlstüfe verübt worden, und da die Täter stets auf die gleiche Weise in die Verkaufsställe gelangt waren, vermutete man mit Recht, daß die Einbrüche von einer ganzen Bande ausgeführt worden waren. In der Hauptstadt waren Lebensmittelgeschäfte heimlich gestohlen.

Nach nicht allzu langer Zeit gelang es dann auch, der Einbrecher und Diebesbande habhaft zu werden. Die einzelnen Einbrüche beschäftigten gestern also das Schöffengericht.

Im ersten Falle hatten sich zehn Angeklagte wegen schweren Diebstahls und Scherei zu verantworten. Das Gericht verurteilte die Arbeiter Artur B. und Albert L. zu je sechs Monaten, den Arbeiter Artur Z. wegen schweren Rückschlusses zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. Vier weitere Angeklagte wurden zu geringeren Freiheits- und Geldstrafen verurteilt, drei Angeklagte wurden freigesprochen.

Im zweiten Falle hatten sich sieben Angeklagte wegen schweren Diebstahls und Scherei zu verantworten. Die Arbeiter Artur B. und Albert L. wurden auch hier wieder zu einer Gefängnisstrafe von je sechs Monaten verurteilt, der Arbeiter Artur Z. zu weiteren achtzehn Monaten und der Arbeiter Walter R. zu fünf Monaten Gefängnis; zwei Angeklagte wurden freigesprochen. In einem dritten Fall hatten sich noch einmal die Arbeiter Artur B., Albert L., Artur Z. und Walter R. wegen schweren Einbrüches verurteilt, drei Angeklagte wurden freigesprochen. In einem vierten Fall hatten sich noch einmal der Arbeiter Artur B., Albert L., Artur Z. und Walter R. wegen schweren Einbrüches verurteilt, der Arbeiter Artur R. zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Sport.

Am morgigen Donnerstag spielt auf dem Sportplatz Reichssportkolonie der Grünmarktmäister Ballspiel- und Eislaufverein gegen den Militärsportverein Hochmeister Marienburg. Das Spiel gegen die Liga-Mannschaft findet um 16½ Uhr und gegen die Ligarettiere um 18 Uhr statt.

Vorher findet die Austragung der Handball-Freistaatsmeisterschaft zwischen der Akademischen Sportverbindung und dem Ballspiel- und Eislaufverein statt.

Keine Besserung des Wetters

Bewölkt, stellenweise Schauer, ziemlich kühl.

Überblick



Morgen, Himmelfahrt

um 6 Uhr nachmittags die große

Zentrums-Treue-Kundgebung

in der Messehalle Danzig

Ab 5³⁰ Konzert

Massendarbietungen des Windthorstbundes

Frauen! Männer! Jungwähler! Beim letzten Massenappell darf keiner fehlen!

Zentrumspartei der Freien Stadt Danzig

Dr. R. Stachnik, Vorsitzender.



Am Sonntag, den 21. Mai, nachts 12 Uhr, entschlief nach schwerer Krankheit, gestärkt durch die Gnadenmittel unserer hl. Kirche, mein innig geliebter Mann,

der Schneidermeister

Rudolf Haase

im 70. Lebensjahr.

Dieses zeigt tief betrübt an

Berta Haase

Danzig, den 24. Mai 1933.

Die Überführung der Leiche erfolgt am 26. Mai, vormittags 7/9 Uhr vom St. Marienkrankenhaus aus nach der Liebfrauenkirche, Werdertor; 9 Uhr Requiem, Kondukt und anschließend Beerdigung auf dem St. Nikolai-Kirchhof, an der Hochschule.

Amtliche Bekanntmachungen

Die Krautung

- a) der Mottlau oberhalb der Steinschleuse
- b) des Zeltungsgrabens zwischen Stein-schleuse und Brücke Straußgasse wird ausgeschrieben.

Bedingungen: Pfefferstadt 33/35, Mittelgebäude, Zimmer 20, für 2,50 G erhältlich. Eröffnung der Angebote am 6. Juni, vormittags 10 Uhr ebendorf, Zimmer 36.

Städtische Tiefbauverwaltung.

Die diesjährige Schützenfest der neuen Radnähe und ihrer Nebenkanäle findet von Sonntag, den 4. Juni bis einschl. Sonnabend, den 17. Juni statt.

Dies wird wegen Ausführung der Reinigungs- und Uferausbausarbeiten hiermit bekanntgemacht. (1074)

Städtische Tiefbauverwaltung.

Die leihweise Beschaffung von etwa 600 lfdm. Feldbahngleis und 15 Loren wird hiermit öffentlich ausgeschrieben. Die Bedingungen sind Pfefferstadt 33/35, Mittelgebäude, Zimmer 18 gegen Entstättung von 0,50 Gulden erhältlich. Eröffnung der Angebote am 29. Mai 1933, vormittags 10 Uhr, ebendorf, Zimmer 40.

Städtisches Kanalbauamt.

Unfallgenossenschaft Freie Stadt Danzig
Danzig, Karrenwall 2

Auf Grund des § 7 der Verordnung zur Ausdehnung der Unfallversicherung auf gewerbliche Berufskrankheiten vom 22. Febr. 1929 (Staatsanzeiger Teil I S. 217) in Verbindung mit § 1552 der Reichsversicherungsordnung weisen wir darauf hin, daß jede Meldung einer unter die Verordnung fallenden gewerblichen Berufskrankheit binnen 3 Tagen der Unfallgenossenschaft und der Ortspolizeibehörde anzugeben ist.

Danzig, den 23. Mai 1933.

Der Vorstand.

Hinterwagen von G 18,75 an

Fahrräder von G 69,50 an in großer Auswahl

Fahradmäntel von G 3,45 bis 6,95

Luftschläuche von G 1,05 bis 2,75

Ketten, Pedalen, Lenker, Glocken, Sättel, Laternen sowie alle Ersatzteile kaufen Sie seit 25 Jahren gut und billig bei

Gustav Ehms

Das führende Fahrradhaus
nr. 1. Damm 22-23, Ecke Breitgass

Piano von G 450 Gld.

Pianohaus Preuß,

hl. Geist - Gasse 90, 1.

Mietpianos

Harmoniums

Damen- und Herren-Hüte

Stroh- und Filzhüte werden von 1 Guld. an wie neu ungetragen.

Milchlamengasse 26 (Hof).

Preis: G 0,50.

Vorrätig in der

Buchhandlung des Westpr. Verlags UG

Danzig, Am Sande 2. Telefon: 247 96/97.

Zentrumsbezirk I Rgl. Kapelle

Mitgliederversammlung

am Freitag, den 26. Mai 1933,
abends 8 Uhr im Jugendheim,
Töpfergasse 1/3.

Politische Besprechung für die Wahlpropaganda

Der Bezirksvorstand.

Goliath-Sohlen

sind immer noch die besten, denn sie haben wirklich 3-4fache Haltbarkeit.

Sämtliche Reparaturen auch von anderen Ledersorten zu billigen Tagespreisen.

Chemische Schuhfärberei

Anfertigung fein. Schuhwaren nach Maß

Schuhwaren und Schuhbedarfssortikel

Müller's Goliath-Sohlerei

Inh.: W. Muzyk

Danzig, II. Damm 17 Tel. 22939



Heraus in die Ferne . . .

und alles, was Sie
für Wanderung und
Reise gebrauchen:

Rucksäcke

Feldflaschen

Brotbeutel

Schlafdecken

Lederwaren

und Koffer

aller Art kaufen Sie gut
und preiswert bei Eugen

Flakowski,

Am Milchkannenturm.

Stammend billig!

Polierte Bettgestelle,

auch in Nuss-, u. Eiche,

für u. festia, d. 49 G.

an, eleg. Nuss, Spiegel

mit Stufe, 58 Gulden,

moderne Küchen, 7 fl.,

77, 98 Gulden, Anleide-

gründre in Nuss, und

Eiche und alle

anderen Möbel.

Tenfau,

Möbelhaus

Altstadt, Graben 35.

Evtl. Teilzahlung.

Schirme

Reparaturen

und Bezüge

billig und gut

Karau

Danzig, Langgasse 55

Langf. Hauptstr. 120

Damen- und Herren-Hüte

Stroh- und Filzhüte

werden von 1 Guld. an

wie neu ungetragen.

Preis: G 0,50.

Vorrätig in der

Buchhandlung des Westpr. Verlags UG

Danzig, Am Sande 2. Telefon: 247 96/97.

Aus dem Inhalt:

Ein neues Reich entsteht —

Zerbrochene Formen — Posi-

tive Mitarbeit — Eine christ-

liche deutsche Nation —

• Neuer Anfang.

Preis: G 0,50.

Buchhandlung des Westpr. Verlags UG

Danzig, Am Sande 2. Telefon: 247 96/97.

Höchst-Zinssätze für Gulden-Einlagen

des Bankges. f. Grundst. u. Hypotheken

Josef Zulewski, Töpfergasse 26

betrugen bei

tägl. Verfüg.	1 Monat u. darüber	3 Monate u. darüber
2 1/2 — 3 %	3 1/2 — 4 %	5 — 6 %

Infolge Platzmangels fast zu Fabrikpreis zu verk.

6 Schlafzimmer mod. kompl. v. 360.— G an.

5 mod. Speisezimmer von 365.— G an kompl.

8 mod. Küchen 7-teilig von 95.— G an.

Zahlungserleichter. Bei Barzahl. hoher Rabatt.

Paul Pawlikowski

Möbelhandlung. Brotbänkengasse 43, 1 Tr.

Fahrräder und Ersatzteile noch billiger und besser

Besichtigung meines Lagers unbedingt nötig

Waldau

Altstadt. Graben 21

Reparaturen prompt u. sachgemäß.

Antiquitäten:

Silber, Kristall, Porzellan, Oelgemälde, Teppiche u. Schmucksachen kauft

F. Musal, Jopengasse 57 gerichtl. vereid. Sachverständiger.

Telefon 27370

Ein auch zwei leere

Zimmer

mit Kochgelegenheit sofort zu vermieten.

Ohr, Neue Welt 22

Ein auch zwei leere

Zimmer

ge sucht.

Ang. unter Nr. 2146

an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

2-Zimmerwohnung

von alt. Ehepaar (peri. Beamter) zum 1. Juli

ge sucht.

Ang. unter Nr. 2145 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kleines möbliertes Zimmer

pit. mit separater Eingang, an berufstätigen jungen Mann oder Fräulein ganz in der Nähe des Bahnhofs zu vermieten.

Zu erfragen Am Jakobstor 1, pit. i. Laden.

Ein großes leeres

Zimmer

m. Küche, Keller, Boden ab 1. G. zu vermieten.

Ang. unter Nr. 2144 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance
and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**